Craig Roberts

Der Mensch als Teil des UFO-Phänomens

Die Psychologie hat sich in verschiedener Weise der UFO/Entführungsforschung angenommen. Im vorliegenden GEP-Sonderheft untersucht der Autor zwei Theorien, die zur Klärung des UFO/Entführungsphänomens herangezogen werden können. Zum einen bewertet er die Beurteilung der Persönlichkeit eines Zeugen (mit dem Schwerpunkt auf Fantasy Proneness und Psychopathologie) und zum anderen die Theorie, die Geologie und Psychologie verbindet, indem sie eine elektrische Stimulation des Gehirns postuliert.

Wenn die Psychologie entweder beweisen oder widerlegen kann, daß die Menschen selbst durch psychologische Mechanismen diese ungewöhnlichen traumatischen Ereignisse erschaffen, wäre das ein großer Schritt voran für die gesamte Wissenschaft. Der Autor macht die Notwendigkeit solcher Untersuchungen und Bewertungen deutlich und versucht mit dieser Arbeit, das Zögern der wissenschaftlichen Gemeinschaft etwas abzubauen.

GEP-Sonderheft 16

36 Seiten, 1 Abb., DM 12,00 (DM 9,60)

Craig Roberts

Der Mensch als Teil des UFO-Phänomens



Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens e.V.



Absender

____

____

____

____

Hinweis: Alle Preise verstehen sich zuzüglich Versandkosten! Preise in Klammern gelten nur für GEP-Mitglieder! Lieferung erfolgt an GEP-Mitglieder gegen Rechnung, ansonsten nur gegen Vorkasse; bitte Vorausrechnung abwarten!

Bestellung: Hiermit bestelle ich die auf der Rückseite angekreuzten Artikel zu den vorstehenden Lieferbedingungen.

____

Ort, Datum

____

Postkarte

Bitte als Postkarte freimachen

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens (GEP) e.V.
Journal für UFO-Forschung

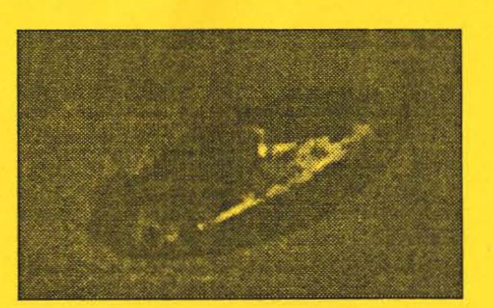
Postfach 2361

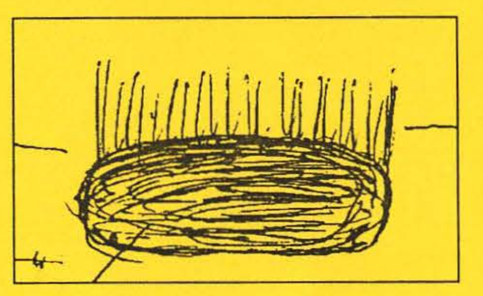
D - 58473 Lüdenscheid

JUFOF
Journal für UFO-Forschung

ISSN 0723-7766
Nummer 6
1998
Nov / Dez
Heft 120
Jahrgang 19
DM 6,00

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens e.V.









JOURNAL FÜR UFO-FORSCHUNG

Impressum

Herausgeber
Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens (GEP) e.V.
gegr. 1972

Redaktion und verantwortlich im Sinne des Presserechts
Hans-Werner Peiniger (hwp)
Gerald Mosbleck (gem)

Namentlich gekennzeichnete Beiträge und die Aussagen in den Literaturhinweisen und Anzeigen müssen nicht unbedingt den Auffassungen der GEP entsprechen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird nicht gehaftet. Das JUFOF erscheint alle zwei Monate auf nichtkommerzieller Basis. Autorenhonorar wird deshalb in der Regel nicht gezahlt.

Nachdruck
Auch auszugsweise nur mit schriftlicher Genehmigung der GEP und bei Zusendung eines Belegexemplares zulässig.

Bezugspreis
1 Jahr (6 Ausgaben)
DM 36,-- zuzüglich Porto

Für GEP-Mitglieder ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten. Das Abonnement verlängert sich dann um ein Jahr, wenn nicht 3 Monate vor Ablauf schriftlich darauf verzichtet wird.

Anzeigenpreise
Bitte fordern Sie unsere derzeit gültige Preisliste an.
Sachgebundene Kleinanzeigen:
Bis zu 6 Schreibmaschinenzeilen (ca. 200 Anschläge) für Abonnenten und bis zu 10 (ca. 340 Anschläge) für GEP-Mitglieder kostenlos!

Druck
COPY TECH THÜRINGEN, Suhl

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens (GEP) e.V.
Postfach 2361
D-58473 Lüdenscheid
Telefon: (02351) 23377 (Tag und Nacht)
Telefax/BTX: (02351) 23335
e-Mail: gep.eV@t-online.de

Bankverbindung
Postbank NL Dortmund (BLZ 440 100 46)
Kontonummer: 183 81-464

Die GEP...

... ist die größte als gemeinnützig anerkannte wissenschaftliche Vereinigung in Deutschland, die sich hauptsächlich mit der Erforschung des UFO-Phänomens beschäftigt. Für uns ist ein UFO im weitesten Sinne ein Objekt, das zur Zeit der Beobachtung für die Zeugen nicht erklärbar war.

Die GEP e.V. untersucht diese Meldungen mit Hilfe spezieller Fragebögen, der Durchführung von Felduntersuchungen und der intensiven Durchleuchtung von Hintergrundinformationen. Wir arbeiten interdisziplinär und werden dabei von Behörden und wissenschaftlichen Instituten unterstützt. Das Bundesverteidigungsministerium verweist bei UFO-Fragen auf uns. Die Herausgabe der vereinseigenen Zeitschrift "Journal für UFO-Forschung", diverse Fachveröffentlichungen und die Zusammenarbeit mit verwandten Organisationen in der ganzen Welt ergänzen die Arbeit der GEP.

GEP-Mitglieder...

... erhalten das "JUFOF", da es im Mitgliedsbeitrag enthalten ist;
... erhalten Hilfe bei zu bearbeitenden Sichtungen, bei der Literaturbeschaffung und können kostenlos Fragebögen zur "Erfassung unidentifizierter Himmelserscheinungen " anfordern;
... können sich alle im "JUFOF" besprochenen Bücher und ggf. anderweitige Literatur ausleihen. (Erstbenutzer fordern bitte das "Hinweisblatt für Erstbenutzer" an.);
... erhalten auf GEP-Sonderhefte 20% Rabatt;
... können ihre Beiträge und Spenden steuerlich absetzen!
Bitte fordern Sie Satzung und Beitrittserklärung an.

Definition des Begriffs "UFO" (im engeren Sinn)

Ein UFO ist die mitgeteilte Wahrnehmung eines Objektes oder Lichtes am Himmel oder auf dem Land, dessen Erscheinung, Bahn und allgemeines dynamisches und leuchtendes Verhalten keine logische, konventionelle Erklärung nahelegt, und das rätselhaft nicht nur für die ursprünglich Beteiligten ist, sondern nach genauer Prüfung aller vorhandenen Indizien durch Personen, die technisch dazu in der Lage sind, eine Identifizierung nach dem gesunden Menschenverstand vorzunehmen, falls eine solche möglich ist, unidentifizierbar bleibt.

Meldestelle für UFO-Beobachtungen:
(02351) 23377

GEP im INTERNET:
http://home.t-online.de/home/gep.eV

Liebe Leser!

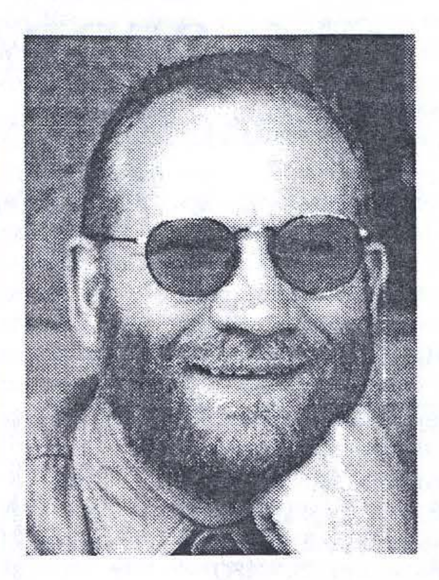
Auch dieses Jahr neigt sich seinem Ende zu. In einigen Tagen ist Weihnachten und die Einkaufshektik ist überall zu spüren. Ich möchte an dieser Stelle aus gegebenem Anlaß einmal das „Wort zum Sonntag" eines hiesigen evangelischen Pfarrers, veröffentlicht am 14.11.1998 in den Lüdenscheider Nachrichten, vorstellen.

Michael Mühlhausen ist ein junger Pfarrer einer kleinen Dorfgemeinde bei Lüdenscheid. Sicher war ihm aufgefallen, daß die wöchentlichen Sonntagswörter kaum noch Leser finden. So dachte er sich, dies mit einer ins Auge fallenden Überschrift zu ändern.

„UFOs über New York" hieß das Gedenkwort und fand sogleich in mir einen aufmerksamen Leser. Der Pfarrer machte sich zunächst Gedanken über das in letzter Zeit zunehmenden Interesse an Außerirdischen, an Mysterien-Sendungen und SF-Serien. Auch er kommt zu dem Schluß, daß die menschliche Sehnsucht nach einem übermächtigem Helfer Ursache dieses Interesse sein könnte. Bis jetzt könnte man ja meinen, da ist ein Kirchenmann selbstkritisch und räumt jetzt Versäumnisse ein, die die Menschen vom Glauben weg zu den ETs treiben.

Doch weit gefehlt; beschreibt er doch folgendes Szenario: Ein Raumschiffe landet in New York, Pressekonferenz, Pilgergruppen und so weiter. Die Menschen wollen endlich von den Außerirdischen Antworten auf all ihre Fragen. Doch die kleinen Männchen sind ganz überrascht: Waren sie es doch, die gekommen waren um bei uns den Ort zu besuchen, wo der Schöpfer gelitten und gestorben war. Sie waren als Pilger mit ihrem Raumschiff gekommen um diese Welt zu besuchen, die so einzigartig unter all den Milliarden Welten ist.

Und nun kamen die Bewohner dieser Welt und fragten sie nach Weisheiten? „Geht nach Bethlehem und Jerusalem", würden sie uns raten, „dort allein werdet ihr finden, was das wichtigste



ist in Raum und Zeit." Wahrscheinlich meint der Pfarrer damit den ständigen Kleinkrieg zwischen Israelis und Palästinensern.

Ich muß ehrlich sagen, dieser Artikel hat mich doch betroffen gemacht. Da bemühen sich zumindest Teile der Kirche um eine moderne Seelsorge, eine zeitgemäße Form des Glaubens, um wieder mehr Menschen einen Lebenssinn zu vermitteln und eben nicht in diese Leere fallen zu lassen, die sie dann in die Arme von Sekten treibt. Und da will uns ein Dorfpfarrer allen Ernstes erzählen, auf den Abermilliarden Sternen glaubten die zweifellos vorhandenen Intelligenzen an die gleiche Weihnachtsgeschichte wie eine Minderheit auf der Erde? Glaubt er wirklich, Gott wäre so einfallslos sich z.B. bei intelligenten Meeresbewohnern in Form eines Menschensohnes offenbaren? Wie kleingeistig ist dieser Mensch eigentlich? So bedient man nur Vorurteile und verursacht mit das Abwenden von dieser Form der antiquierten Buchstabengläubigkeit.

Ihr Gerald Mosbleck

UFO-BEOBACHTUNGEN

DOKUMENTATIONEN - BEWERTUNGEN

Hans-Werner Peiniger

UFO im italienischen Cecina fotografiert

Fall-Nummer: 199510
Datum: Oktober 1995
Uhrzeit: ca. 14:00 Uhr
Ort: I - Cecina, Italien
Zeugen: Heinz E.
Klassifikation: DD / IFO
Identifizierung: Filmfehler
Ermittlungen: Sind eingestellt

Sachverhalt, Diskussion und Bewertung

Als er die Abzüge seiner Urlaubfotos erhielt, entdeckte Heinz E. auf einer Aufnahme, die den örtlichen Supermarkt zeigt, eine dunkle, ovale Erscheinung am Himmel. Während der Aufnahme ist dem Fotografen, der als Kamera eine PENTAX ESPIO Mini verwendet hat, das Objekt nicht aufgefallen. Es weist jedoch eine derart hohe Winkelgröße auf, das es kaum wahrscheinlich ist, daß die Erscheinung damals unbemerkt geblieben ist.

Der Zeuge konnte sich zudem nicht daran erinnern, irgendein Objekt, beispielsweise einen Ballon, am Himmel gesehen zu haben. Auch ein zufällig, schnell ins Blickfeld einfliegendes Objekt scheidet aus, da es keine Verwischungsspuren aufweist. Im Gegenteil, es

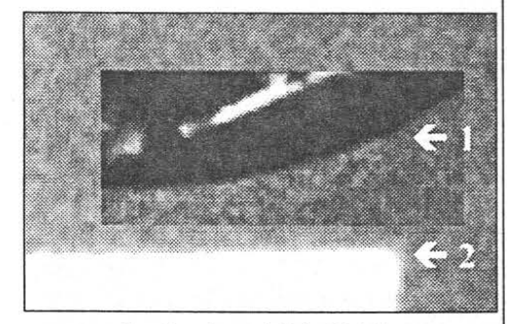


zeichnet sich als ein auffallend scharfes Gebilde ab.



Ausschnittvergrößerung

In der Computerbearbeitung des Fotos wird deutlich, daß die Randunschärfen des Objekts wesentlich geringer als die der darunter befindlichen Gebäudekante des Supermarktes sind. Dies läßt den Schluß zu, daß sich das Objekt sehr nahe, vielleicht sogar direkt auf der Filmebene befindet und nicht weiter entfernt am Himmel schwebt.



1 = Randunschärfe Objekt
2 = Randunschärfe Gebäudekante

Die Frage ist nun, wie das Objekt auf dem Foto zustandekam.

Freundlicherweise stellte uns der Fotograf für eine weitere Überprüfung sein Negativ zur Verfügung. Eine genaue Begutachtung ergab, daß das Negativ zumindest keine mechanische Beschädigung aufwies. Wenn man jedoch das Objekt betrachtet, könnte man auf den Gedanken kommen, hier hätte jemand mit einem Stift oder Pinsel einen Kringel auf das Negativ gemalt. Wir sind daher zu der Meinung gekommen, daß es während des Entwicklungsprozesses zu einem ähnlichen Effekt gekommen sein muß. Es müßte sich demnach um einen Fehler bei der Negativentwicklung handeln.

Wir wollten es genauer wissen und übergaben das Negativ der Firma Agfa Deutschland, die den verwendeten Film hergestellt hatte. Nach der mikroskopischen Untersuchung in den Prüfstellen des Werkes „verschluderte" man dort jedoch den Bericht und das Negativ, so daß beide bis heute als verschollen gelten. Man vermutete, daß sie auf dem internen Firmenpostweg verloren gegangen sind oder versehentlich falsch adressiert wurden und nun irgendwo in der Firma in einem Büro, das mit den Unterlagen nichts anzufangen weiß, inzwischen vergessen unter Aktenbergen liegt. Diese, für uns höchst unangenehme Sache ist für uns nicht nachvollziehbar und unverständlich. In unserer über 25jährigen Tätigkeit ist dies der erste Fall dieser Art und wir werden uns Gedanken darüber machen müssen, wie so etwas in Zukunft vermieden werden kann. Der Fotograf, dem wir zumindest mit einem Abzug und Repro-Negativen aushelfen konnten, trug es glücklicherweise mit Fassung.

Mit großer Sicherheit kann man nach Mitteilung eines Agfa-Mitarbeiters ausschließen, daß das Objekt während der Aufnahme als fotografisches Abbild entstand. Aufgrund des fehlenden Berichts, der von einem Mitarbeiter erstellt worden ist, der inzwischen nicht mehr in der Firma beschäftigt sein soll, kann nicht gesagt werden, ob es sich beispielsweise um eine nachträgliche chemische Manipulation handelt oder um einen Einschluß, der sich während der Begießung im Entwicklungsprozeß gebildet hat.

Dessenungeachtet können wir sicher sein, daß sich das fotografierte Objekt nicht real am Himmel befand und mit großer Wahrscheinlichkeit auf einen Fehler im Entwick-

lungsprozeß zurückzuführen ist.

Vielfarbiges „Hut-UFO“ über Polen

Fall-Nummer: 1985
Datum: Sommer 1985
Uhrzeit: Abends
Ort: Goscino (Kalberg), Polen
Zeugen: Beata Z. (geb. 1976), Schülerin
Klassifikation: CE II /
Identifizierung: Ungenügende Daten
Ermittlungen: Sind eingestellt

Zeugenbericht

„Meine Clique und ich spielten gerade 'Verstecken' und ich mußte mich auf die Suche nach den anderen begeben. Ich zählte bis zehn und lief dann zu einem Tor und schaute in Richtung unserer Molkerei. Ich glaubte meinen Augen nicht: 150 Meter von mir entfernt schwebte über dem Gebäude ein UFO (damals wußte ich noch nicht was es war). Ich konnte es von schräg unten sehen. Es hatte viele Lichter, die immer wieder ihre Farbe wechselten. Ich war wie gelähmt, ich konnte mich nicht bewegen, meine Muskeln waren verspannt, meine Augen waren auf das UFO gerichtet, um mich herum war alles still, kein Bellen der Hunde, kein Singen der Vögel - nichts. Ich stand auf der leeren Straße und gegen mich das Unbekannte. Ich hatte große Angst, mein Herz schlug nicht mehr. Plötzlich erlangte ich mein Bewußtsein wieder und meine Muskeln entspannten sich. Ich rief meine Freunde und lief zu ihnen hin, aber als wir wieder vor der Molkerei an kamen war das UFO bereits weg."

Diskussion und Bewertung

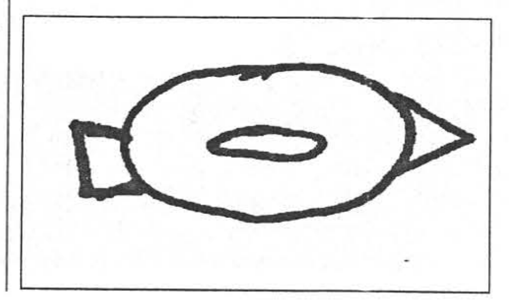
Die Zeugin füllte einen Fragebogen aus. Danach hatte das metallische Objekt pulsiert. Leider ist uns dieser Vorfall erst viele Jahre später berichtet worden, so daß wir mit Erinnerungsverfälschungen rechnen müssen. Da sich die Zeugin an das genaue Datum nicht erinnern kann und weitergehende Ermittlungen nicht möglich waren, müssen wir das Ereignis als Fall mit „ungenügenden Daten" klassifizieren.

Ovales Objekt mit Teleskop beobachtet

Fall-Nummer: 19980708 A
Datum: 8.07.1998
Uhrzeit: 15:25 Uhr MESZ (13:25 UT)
Ort: 24159 Kiel
Zeugen: Christoph P. (geb. 1970)
Klassifikation: DD / NEAR IFO
Identifizierung: Folienballon (?)
Ermittlungen: Sind eingestellt

Zeugenbericht

„Ich habe am 8.07.98, Mittwoch, durch meinen Refraktor 4 Zoll (Firma MEADE) mit entsprechender Ausstattung die Sonne beobachtet. Nach einiger Zeit, da eine klare Sicht ohne irgendwelche störende Cirrusschichten oder Dunst vorlag, habe ich, wie schon öfter, manuell durch meinen Refraktor Verkehrsmaschinen in der Luft beobachtet. Hierbei wechselte ich das Okular 16mm Plössl-Okular mit 50° Gesichtsfeld ein. Die Vergrößerung betrug 63-fach und die Sicht war sehr gut. ... In der Zeit von 15:17 - 15:25 Uhr hatte ich eine Verkehrsmaschine im Visier, an der man fast alles erkennen konnte. Ich bemerkte plötzlich, daß sich weit oberhalb des Flugzeugs noch ein anderes Objekt bewegte, das ich dann manuell verfolgte und beobachtete.



Es war ungefähr so deutlich wie ein Flugzeug. ... Ich konnte das Objekt ca. zehn Sekunden im Blickfeld halten und es gut beobachten, bevor es durch die Gegebenheit der Erdkrümmung nicht mehr beobachtbar war. ... Das Ding hatte definitiv eine ovale Form, keine Flügel und war in der Mitte verdickt, es war grau-silbern (metallisch?). Es reflektierte sehr schön das Sonnenlicht. Ich bin mir nicht sehr sicher, doch meine ich eine zweite Reflexion oder Objekt in der Nähe des Beobachteten gesehen zu haben; doch will ich das nicht beschwören. Es zog sehr schnell dahin und wenn ich eine Höhenschätzung machen sollte, würde ich es wenigstens auf 25-30 Kilometer Höhe schätzen. Die Größe schätze ich nur, aufgrund eines Gefühls, auf ca. 30 Meter, Breite eventuell 5-7 Meter. Es veränderte nicht seine Lage oder Flugbahn. Es war für die Höhe, in der es sich befand, definitiv schneller als der Schall - ich schätze 3-4-fache Schallgeschwindigkeit."

Ergänzende Angaben aus dem Fragebogen

Eigene Erklärung: Ein Flugobjekt unbekannter Herkunft, *„eventuell ein Testflugzeug, z.B. die Aurora (?), Nachfolger der SR-71; jedoch offiziell nicht existent? Ich weiß es nicht."* / Vorbelastung: Gering.

Diskussion und Bewertung

Unsere Recherchen, die von der Bundeswehr unterstützt wurden, ergaben, daß von der Luftraumüberwachungsstelle Brekendorf, sowie von den benachbarten dänischen Radarstationen keine unidentifizierten Flugkörper registriert worden sind. Militärischer Flugverkehr fand ebenfalls im angegebenen Zeitraum nicht statt. Gegen 13:26 UT (entspricht 15:26 Uhr MESZ) überflog eine Linienmaschine Kiel. Es dürfte sich dabei um die vom Zeugen zuerst beobachtete Verkehrsmaschine gehandelt haben. Das kleine Objekt wurde nicht erfaßt und läßt sich somit nicht eindeutig identifizieren.

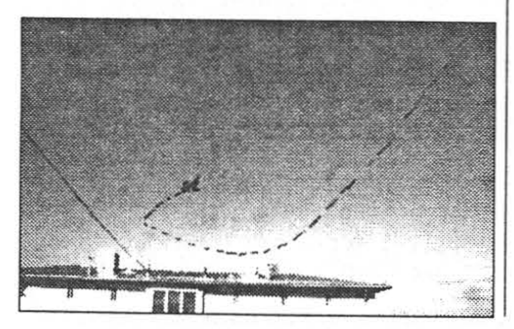
Obwohl ein sehr hoch fliegendes (Test-) Flugzeug, das sich der normalen Radarerfassung entzog, nicht ausgeschlossen werden kann, halten wir es für wesentlich wahrscheinlicher, daß es sich möglicherweise um einen zeppelinartigen Folienballon gehandelt haben könnte, der sich in einer sehr viel geringeren Entfernung zum Zeugen befand als von ihm angenommen. Der Eindruck einer größeren Entfernung erfolgte offensichtlich aufgrund der Größenschätzung von etwa 30 Meter Länge. Wir wissen jedoch, daß grundsätzlich derartige Größenschätzungen nur den subjektiven Eindruck der Zeugen widerspiegeln und äußerst kritisch betrachtet und bewertet werden müssen. Ohne direkte Vergleichsmöglichkeiten, wenn sich beispielsweise hinter dem beobachteten Flugkörper Objekte wie Häuser, Bäume oder auch Wolken befinden, deren tatsächliche Entfernung bekannt oder abschätzbar ist, sind Entfernungsangaben von Flugkörpern, deren wahre Ausmaße unbekannt sind, so ungenau, daß sie für eine Bewertung des Falles unrelevant sind. Unter Berücksichtigung dieses Sachverhaltes könnte es sich wie erwähnt um einen Folienballon gehandelt haben, den es in vielfältigen Formen gibt, auch in Zeppelinform. Sie bestehen aus einer stark reflektierenden Folie und bewegen sich entsprechend der Windverhältnisse. Wir meinen, daß das Erscheinungsbild eines Folienballons unter bestimmten Bedingungen dem vom Zeugen beschriebenen zumindest ähnlich ist. Da das beobachtete Objekt nicht mehr als zwei anomale Merkmale aufweist, müssen wir den Fall als NEAR IFO (Objekt ist einer herkömmlichen Erscheinung ähnlich) klassifizieren.

Erster Gedanke: Brennendes Flugzeug

Fall-Nummer: 19980201 A
Datum: 1.02.1998
Uhrzeit: 18:00 Uhr MEZ (17:00 UT)
Ort: 80687 München (-Leim)
Zeugen: Gerda K. (geb. 1925) u. Enkelin
Klassifikation: NL / IFO
Identifizierung: Modell-Heißluftballon
Ermittlungen: Sind eingestellt

Zeugenbericht

„Am 1. Februar gegen 18 Uhr haben meine Enkelin und ich ein uns unbekanntes Flugobjekt gesehen. Ich wohne in München-Leim und wir haben von meinem Wohnzimmerfenster in der 4. Etage, Richtung Westen, ein als brennend erscheinendes Objekt gesichtet. Mein erster Gedanke war, ein brennendes Flugzeug fliegt direkt auf unser Haus zu. Nach logischem Denken sagte ich zu meiner Enkelin, wenn ein Flugzeug so stark brennt, kann es nicht mehr fliegen, sondern stürzt sofort ab. Wir beobachteten das Objekt vielleicht 10 bis 15 Minuten. In dieser Zeit ging ich auf den Balkon, hörte keine Geräusche. Das Objekt flog langsam erst gerade auf uns zu, dann schräg nach links, dann nach rechts, zuletzt in die Höhe, wurde immer kleiner, bis es nur noch als Stern sichtbar war und dann ganz verschwand. Ich holte ein Fernglas Optolyth 12x50. Das Objekt war schon höher geflogen und durch das Fernglas wirkte es wie ein brennender Tennisball. Dieses Erlebnis lies mir keine Ruhe."



Die Zeugin füllte einen Fragebogen aus, legte eine Karte der Örtlichkeiten bei und fotografierte sogar den Bereich der Sichtung.

Diskussion und Bewertung

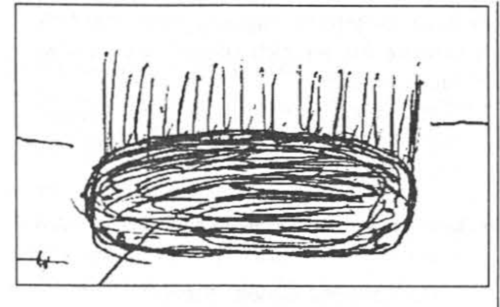
Das von der Zeugin beschriebene optische Erscheinungsbild und dynamische Verhalten deuten darauf hin, daß es sich mit großer Wahrscheinlichkeit um einen Modell-Heißluftballon gehandelt hat. Der Eindruck eines brennenden Flugzeuges läßt erkennen, daß der Ballon mit offener Flamme flog. Die Geschwindigkeit des „rot flackernden" (Fragebogen) Objekts verglich sie mit der eines Heißluftballons. Da der o.g. Erklärungsmöglichkeit keine Daten widersprechen, können wir die Ermittlungen einstellen.

Rot leuchtendes Objekt über Hamburg

Fall-Nummer: 19980510 A
Datum: 10.05.1998
Uhrzeit: 22:10 Uhr MESZ (20:10 UT)
Ort: 21079 Hamburg
Zeugen: Alfred S. (geb. 1939)
Klassifikation: NL / NEAR IFO
Identifizierung: Modell-Heißluftballon (?)
Ermittlungen: Sind eingestellt

Zeugenbericht

„Am 10. Mai 1998, um 22:10 Uhr, haben wir von unseren Haus am Elbhang auf der gegenüberliegenden Seite der Elbe in ca. 3000 bis 5000ft ein dunkel rot leuchtendes Flugobjekt gesehen. Anfangs dachten wir, es wäre ein Gag am Leitwerk eines Flugzeugs. Durch das Fernglas konnten wir sehen, daß es kein Flugzeug war. Der eigentliche dunkelrote Teil war ungefähr in fünf Kilometer Entfernung halb so lang wie ein Flugzeug aber etwas höher. Nach oben schien es, als würden in gleicher Höhe wie das Objekt Strahler leuchten (wie eine runde Bürste mit Borsten nach oben). Das UFO kam aus Richtung Osten



und ging mit leichter Steigung nach Westen. Urplötzlich fing es an zu steigen; ca. 45-50 Grad und erhöhte die Geschwindigkeit auf bestimmt dreifache Düsenfliegergeschwindigkeit. Hierbei ist es vor oder hinter einer Lufthansamaschine oberhalb dieser weggezogen. Gegenüber Flugzeugen war es extrem weit, hoch und lange noch als Punkt zu sehen. Daraufhin habe ich den Tower in Hamburg angerufen. Die waren nicht bereit, über den Vorfall Auskunft zu geben. Vom Flugplatz Hamburg-Finkenwerder bekam ich lediglich die Bestätigung, daß dort am 9/10.5.98 kein Flugzeug gestartet war. Bevor wir ins Fernglas schauten, dachten wir auch an ein brennendes Triebwerk. Ansonsten besteht für solche Sachen bei Zeitungen, Sendern, Uni usw. wenig Interesse, es war niemand bereit, einen Kurzartikel zu bringen, ob es in anderen Stadtteilen auch gesehen wurde."

Ergänzende Angaben aus dem Fragebogen

Helligkeitsvergleich: *„Wie dunkelrotes Schmiedeeisen"* / Farbe: *„Dunkelrot mit eigenartiger Leuchtkraft"* / Umrisse: Fest, dauerhaft / Leuchten: Selbsttätig, matt / Licht: *„Ruhig und gleichmäßig, bis auf die ‚Flammen' oben"* / Verschwinden: Im Flug immer kleiner werdend, bis es nicht mehr zu erkennen war / Winkelgeschwindigkeit: 9°/Sek bis 9°/Min / Wetterlage: Wolkenfrei, leichte Brise, kühl / Beobachtung durch Fernglas 8-20 Zoom / Eigene Erklärung: Ein Flugobjekt unbekannter Herkunft, ein außerirdisches Raumschiff / Vorbelastung: Nicht erkennbar / Bemerkung: *„Könnte mir vorstellen, daß die rote Farbe eine glühende Außenhaut war, und die ‚Flammen' nach oben Hitzeabstrahlung. Ich bin fest davon überzeugt, daß es sich um ein Raumfahrzeug handelte."*

Diskussion und Bewertung

Die von dem Zeugen angegebenen Schätzungen zur Größe und Entfernung des Objekts sind subjektiver Natur und müssen nicht mit den tatsächlichen Werten übereinstimmen. Wir haben die Erfahrung gemacht, daß sie erheblich überschätzt werden. Unter Berücksichtigung des vom Zeugen beschriebenen optischen Erscheinungsbildes und dynamischen Verhaltens sind wir der Meinung, daß es sich um einen Modell-Heißluftballon gehandelt haben könnte. Lediglich die Beschreibungen der Form und der bürstenartigen Ausläufer sind etwas ungewöhnlich. Unter bestimmten Bedingungen können jedoch auch sie mit einem Modell-Heißluftballon erklärt werden. Da der Flugkörper keine besonderen anomalen Merkmale aufwies, sehen wir keinen Grund, eine spekulativere Möglichkeit in Betracht zu ziehen und klassifizieren diesen Fall als NEAR IFO.

Weißer Lichtpunkt flog rechten Winkel

Fall-Nummer: 19980607 A
Datum: 7.06.1998
Uhrzeit: 4:00 Uhr MESZ (2:00 UT)
Ort: 8---- München
Zeugen: Alexander B.
Klassifikation: NL / NEAR IFO
Identifizierung: Folienballon (?)
Ermittlungen: Sind eingestellt

Zeugenbericht

„Am Samstag den 7.6.98 um 4:00 sah ich mehr zufällig in den Nachthimmel. Ich sah einen sich schnell nach Norden bewegenden weißen Lichtpunkt. Zunächst dachte ich, es handele sich um eine Sternschnuppe. Aber

dann flog das Objekt einen rechten Winkel nach Westen. Das ganze dauerte etwa 10 Sekunden. Ort der Beobachtung ca. 70 Grad über dem NW-Horizont. Es war eine warme klare Nacht. Keine Bewölkung. Ich befand mich in München, auf einem Parkplatz. Ich verwendete keine Hilfsmittel außer einer Brille. Ich habe keine Vermutung um was es sich handelt, denke aber, daß eine schnell bewegte Masse die groß genug ist um Nachts mit bloßen Auge als Punkt wahrgenommen zu werden, keine rechten Winkel fliegen kann. Das widerspricht allen Newtonschen Axiomen."

Diskussion und Bewertung

Leider ist es kaum möglich, für kleine nächtliche und weit entfernte Lichter eindeutige Erklärungen zu finden. Zudem wird die Bewegung des Lichtes im dreidimensionalen Raum von dem Beobachter oft nur als zweidimensionales Abbild interpretiert. Daher kann es aufgrund der Beobachtungsperspektive und anderer Faktoren, optisch gesehen, zu scheinbar ungewöhnlichen Richtungsänderungen kommen, obwohl die tatsächliche Flugbewegung nicht spektakulär ist. Wahrnehmungspsychologische Effekte spielen hier sicherlich eine große Rolle. Trotzdem gibt es einige Erklärungsmöglichkeiten, die man in Betracht ziehen sollte:

Es könnte sich beispielsweise um einen Folienballon gehandelt haben, der aus einer silberfarbenen, stark reflektierenden Folie besteht, und bereits das Licht der aufgehenden Sonne reflektierte und aufgrund lokaler Windbewegungen die Flugrichtung änderte. Das gleiche Erscheinungsbild könnte auch ein Wetterballon zeigen, der vielleicht von einer mobilen militärischen Einheit gestartet (läßt sich leider nicht genau überprüfen) worden ist. Möglicherweise hat es sich auch um eine Meteorerscheinung gehandelt. Es sind schon mehrfach Richtungsänderungen von Meteoren beschrieben worden, insbesondere bei den relativ langsam fliegenden sog. Feuerkugeln. Ein hoch fliegendes Flugzeug wäre ebenfalls als Ursache für den sich schnell bewegenden Lichtpunkt denkbar.

Da das Objekt keine wesentlichen Anomalien aufweist, können wir den Fall nur als NEAR IFO klassifizieren.

„Heller als ein Stern"
von Rudolf Henke

Fall-Nr.: 19970307
Datum: 7.3.1997
Uhrzeit: 22:30
Ort: ?
Zeugen: 1 (Frau F., 53 J., MTA, jetzt Hausfrau)
Prädisposition: mindestens leichte
Anzahl Objekte: 1
Vorab-Klassifik. n. Hynek: NL
End-Klassifik. n. Hendry: IFO (Stern Sirius)
End-Klassifik. n. Henke: V-1-Fall
Ermittlungen: sind abgeschlossen

Zeugenbericht

Am 8. April 1997 rief mich eine 53-jährige Frau F. an und berichtete, am 7.3.1997 vom Haus aus „etwa im Südwesten" für etwa eine Dreiviertelstunde ein unbewegliches Objekt über einem Baum, das in allen möglichen Farben „geblinkt" hat und „heller als ein Stern" erschien, beobachtet zu haben. Anscheinend war sie auf das Objekt aufmerksam geworden, als sie nach dem Kometen Hale-Bopp Ausschau hielt.

Auf meine Frage, wie hoch am Himmel das Objekt etwa gestanden sei, erhielt ich die Antwort „höher als ein Kran". Die Zeugin hatte den Eindruck, daß das Objekt um die eigene Achse rotierte. Das Objekt sei noch am Himmel gestanden, als sie die Beobachtung abbrach. Sie erklärte, in Bezug auf UFOs „aufgeschlossen" zu sein und argwöhnte, daß die „Außerirdischen vielleicht schon hier" sind.

Diskussion und Bewertung

Die lange Sichtungsdauer, das lange „Stehen" des Objektes am Himmel und das „Blinken in allen möglichen Farben" verwies auf einen hellen Stern. Um diese Hypothese verifizieren zu können, bat ich die Zeugin, möglichst genau die Himmelsrichtung zu rekonstruieren, in der das Objekt stand. Ich empfahl, jemanden mit einem Kompaß hinzuzuziehen, um die Position so genau wie möglich bestimmen zu können, wozu man nur die Richtung, in der der Baum stand, ermitteln mußte.

Frau F. fand tatsächlich jemanden, der angeblich auch mit einem Kompaß umgehen kann, und so bestimmte man anderntags die Richtung des Baumes und damit des „UFOs" auf zwischen 230 und 240° liegend.

Wie eine mit Hilfe des Astronomieprogramms Voyager II auf einem Apple Macintosh vorgenommene Himmelsrekonstruktion zeigte, stand innerhalb dieses Bereichs der hellste sichtbare Stern überhaupt, nämlich der Sirius, der, wie jeder astronomisch Interessierte weiß, am auffälligsten in allen möglichen Farben funkelt. Aufgrund der geringen Höhe ist die Szintillation besonders ausgeprägt. Man kann bei längerem Hinsehen übrigens tatsächlich den Eindruck erhalten, daß der Stern rotiert. Daher haben wir es hier nur mit einer *Schein*-Strangeness zu tun.

Die Zeugin hatte keine Einwände gegen diese Identifizierung, ja schien sogar erleichtert, daß die Beobachtung aufgeklärt werden konnte.

Leider notierte ich mir während unserer Telefonate ausnahmsweise nicht den Ort des Geschehens, da ich mich auf die Rücksendung des Fragebogens verließ. Man kann es aber der Zeugin nach der Aufklärung ihrer Beobachtung nicht verdenken, wenn sie keine Motivation mehr zum Ausfüllen des Bogens besaß.

Es stellt sich grundsätzlich die Frage, ob man Zeugen gleich mit einer Deutung des Gesehenen konfrontieren sollte oder nicht. In diesem Fall hatte ich den Eindruck, daß die Zeugen selbst an einer Aufklärung sehr interessiert ist. Deshalb konfrontierte ich sie umgehend mit der Erklärung. Dennoch sollte man nach Möglichkeit damit erst nach der Rückgabe des Fragebogens warten.

Weiterführende Erkenntnisse

- Ich mache immer wieder die Erfahrung, wie schwer sich einzelne Beobachter darin tun, zwischen *scheinbaren* und *absoluten* Größen zu unterscheiden. Die Angabe „höher als ein Kran" ist natürlich für Recherchen so gut wie wertlos. Für die Zeugin dagegen ist sie sicherlich recht brauchbar, da sie wohl das Bild eines bestimmten Krans in einer ihr bekannten Entfernung im Kopf hat.
- Manchmal mag ein einziger Begriff über die Aufklärung einer Beobachtung entscheiden. Die Zeugin sprach von „Blinken". Die meisten von uns werden dabei nicht an das *Funkeln* eines Sternes, sondern wohl eher an das *Blinken* von Positionslichtern eines Flugzeuges denken. Man vergißt dabei, daß Personen Begriffe im Einzelfall recht individuell gebrauchen können. Das muß man unbedingt beachten, wenn man nicht auf einem Holzweg landen will.

Populärstes Beispiel dafür, wie ein einziger Begriff etwas Falsches suggerieren kann, ist ja die Bezeichnung U.F.O. für „Unidentifiziertes *Flug*objekt". Denn wir wissen, daß längst nicht alles, was sich scheinbar am Himmel *bewegt* und dann als U.F.O. gemeldet wird, auch *fliegt*! Der Begriff „fliegen" suggeriert eine *aktive* Bewegung aus sich selbst heraus (außer vielleicht im Badischen, wo „Herunterfliegen" mit „Herunterfallen" übersetzt werden muß) - und schon sind wir wieder, ohne es zu wollen, bei den „gesteuerten Flugobjekten" gelandet..!

„Orange glühende Erscheinung"

von Rudolf Henke

Fall-Nr.: 19970712
Datum: 12.07.1997
Uhrzeit: 23:45 (SZ)
Ort: 24211 Preetz (bei Kiel)
Zeugen: 1 (Frau Beate Kempe, o. Geburtsangabe, Friseurmeisterin)
Prädisposition: mindestens niedrige
Anzahl Objekte: 1
Vorab-Klassifik. n. Hynek: NL
End-Klassifik. n. Hendry: IFO (MHB)
End-Klassifik. n. Henke: V2

Zeugenbericht

Über das Astronomische Institut der Universität Kiel war die Zeugin an mich verwiesen worden. Sie war am Samstag, den 12. Juli 1997 mit dem Fahrrad um etwa 23:45 in Preetz bei Kiel unterwegs gewesen. Da bemerkte sie hoch am Himmel *eine runde orange glühende Erscheinung aus östlicher Richtung. Es bewegte sich langsam westwärts in unterschiedlicher Schnelligkeit bis hin zum scheinbaren Stillstand. Das Verhältnis zur Größe war im Vergleich die* [zu den] *Sterne*[n] *ein Pingpongball, das Objekt ein Tennisball.* Im Fragebogen gab sie als scheinbare Größe „größer als ein heller Stern" und „1/4 Vollmondgröße" an. Die absolute Größe zu schätzen, erschien ihr nicht möglich. Die Entfernung schätzte sie hier auf 5 - 6.000 Meter.

Die Dauer der Beobachtung betrug circa 3 - 3 1/2 Minuten. Es hatte die Möglichkeit, senkrecht in den Raum zu verschwinden. Es gab keine Motorgeräusche. Der Abend war windstill, der Tag sehr heißt, der Himmel traumhaft sternenklar. Das Objekt verschwand ständig kleiner/ schwächer werdend innerhalb von 6 Sekunden senkrecht nach oben im Kasten des Sternbildes „Großer Wagen" (Ursa Major).

Das Licht erschien ihr *leuchtender als ein* [rotes] *Ampellicht, fast feurig.* Nur während unseres Telefonates, nicht aber im Fragebogen, hatte sie erwähnt, beim Erscheinen des Objektes an einen Wetterballon gedacht zu haben.

Ihre Gefühle während der Beobachtung beschrieb sie mit *äußerst aufgeregt* und *fasziniert.* Sie hatte zuvor nie ein UFO gesehen und kennt auch keine UFO-Literatur. In der ETH-Prädispositionsskala nach Perz kreuzte sie die zweite Frage an („Ich bin der Meinung, daß außerirdische Flugobjekte unserer Erde schon nahe gekommen sind").

Diskussion und Bewertung

Alle von der Zeugin beschriebenen Objekteigenschaften (Form [*rund*], Farbe [*orange*], Leuchtverhalten [*fast feurig*], Bewegungsverhalten [zunächst *langsam,* dann *senkrecht nach oben*], Bewegungsrichtung [*senkrecht nach oben*], Beobachtungsdauer und Zeitpunkt [Samstag, warme Sommernacht]) sprechen eindeutig für einen Modell-Heißluftballon (MHB). Man beachte auch, daß die Zeugin das Objekt selbst mit einem Ballon verglich! Nur die Entfernung ist viel zu weit geschätzt (ca. 10x). Doch gilt es immer wieder zu bedenken, daß es praktisch unmöglich ist, von unbekannten Objekten, deren absolute Größen nicht bekannt sind und die am freien Himmel erscheinen, absolute Größen bestimmen zu wollen.

Weitere Überlegungen

Da aufgrund der Positionsbeschreibung mit Hilfe des Sternbildes die letzte Winkelhöhe des Objektes bekannt ist, kann sie mit den Höhenschätzungen der Zeugin verglichen werden: Die Zeugin sprach von „ziemlich hoch", zeichnete im Viertelkreis 60 Grad ein und gab an, sie habe den Kopf ziemlich weit in den Nacken legen müssen, um das Objekt zu fixieren. In Wirklichkeit befand sich der Kasten des „Großen Wagens" jedoch nur in rund 40 Grad Höhe. Wir haben es hier also immerhin mit einer Überschätzung von 50% zu tun.

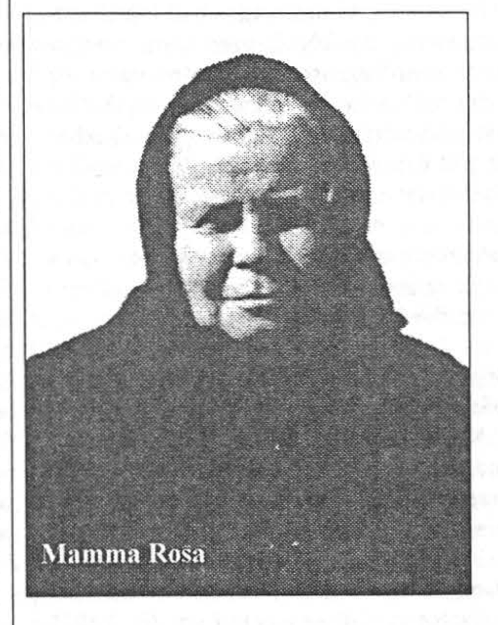
Marienerscheinungen und ihre Parallelen zum UFO-Phänomen am Beispiel der San Damiano-Erscheinungen

Hans-Werner Peiniger

Einleitung

Bereits mehrfach sind Marienerscheinungen mit UFO-Phänomenen verglichen worden. Insbesondere sei hier der Vorfall von Fatima (1) erwähnt, der verblüffende Parallelen zu heutigen UFO-Phänomenen aufweist. Bisher haben die Autoren, die sich mit diesem Aspekt des UFO-Phänomens beschäftigt haben, meist nur die Marienerscheinungen selbst, ggf. auch noch Randphänomene, mit heutigen UFO-Ereignissen verglichen. Ich möchte noch einen Schritt weitergehen und in meine Betrachtung auch andere Aspekte einbeziehen. So z.B. die Person, die die Erscheinungen "erlebt" haben will und auch kurz das äußere Erscheinungsbild der Berichterstattung über diese Erscheinungen in San Damiano. Da ich davon ausgehe, daß dem Leser die UFO-Kontaktler-Literatur, die ich zu Vergleichszwecken hinzuziehe, hinlänglich bekannt ist, werde ich in diesem Beitrag in erster Linie auf die Ereignisse in San Damiano ausführlich eingehen. Es ist mir bewußt, daß es sich bei meiner Betrachtung nicht um eine in die Tiefe gehende Analyse von Marienerscheinungen oder um eine wissenschaftliche Arbeit handelt. Dazu hätte ich auch andere Vorfälle berücksichtigen müssen und allein dazu fehlt mir einfach die nötige Zeit. Vielleicht werde ich mich zu einem späteren Zeitpunkt nochmals der Thematik widmen. Möglicherweise können aber meine Hinweise als Anregung für andere Kollegen dienen, die sich eventuell intensiver diesem Themenkomplex, oder Teilen davon, widmen möchten. Als Hinweis sei noch erwähnt, daß die meisten Informationen zu den Vorfällen in San Damiano überwiegend nur aus einer Quelle stammen (2), die ich durch Zufall für eine Mark auf einem Flohmarkt erstehen konnte.

San Damiano und allgemeines Persönlichkeitsprofil der Mamma Rosa



Mamma Rosa

20 km südlich der Stadt Piacenza (Italien), die mit 120000 Einwohnern an der Bahnlinie Mailand-Bologna liegt, befindet sich der kleine Ort oder besser Weiler San Damiano. Der Weiler zählt nur 150 Einwohner und gehört zur Gemeinde San Giorgio. 1967 erschien in einer kleinen Lokalzeitung ein Artikel, in dem über die Muttergottes-Erscheinung der "Mamma Rosa" berichtet wurde. (Mamma) Rosa Quattrini war, wie ich weiter unten noch zeigen werde, ein tief religiöser Mensch. Zudem war sie eine relativ einfache Frau. Ihre ganze Ausbildung bestand nur aus vier Jahren 'Primarschule'. Bei Drucklegung der Quelle 2 muß sie etwa 60 bis 70 Jahre alt gewesen sein. Im September 1981 verstarb

sie. Auf jeden Fall war sie verheiratet. Ihr Mann starb am 31.03.1971. Bei di Maria liest sich das übrigens so: *"Am 31.03.1971, am letzten Tag des Monats seines heiligen Patrons, erhielt er nach einem bescheidenen Leben der Arbeit, reich an Prüfungen und an tiefem Glauben, seine Belohnung."* Gemeint ist natürlich sein Tod. Die Ehe brachte drei Kinder hervor. Zwei Jungen und ein Mädchen. Jede Geburt, und das wird von di Maria seltsamerweise ausdrücklich erwähnt, erfolgte durch einen Kaiserschnitt. Bei der letzten, im Jahre 1952, erlitt sie zudem noch eine offene Bauchfellentzündung, die einen chirurgischen Eingriff erforderlich machte und nie verheilte. Über 9 Jahre lebte sie zwischen ihrem Zuhause und dem Krankenhaus. 1961 wurde dann beschlossen, sie in die Obhut ihrer Tante Adele zu übergeben, die sie zu Hause pflegen sollte. Die Ärzte hatten sie aufgegeben.

Beginn von Randereignissen oder 'wie alles begann'

Mamma Rosa war erst fünf Tage zu Hause und sicherlich durch die Krankheit, und die Gewißheit auf den kommenden Tod, psychisch sehr angeschlagen, als sie ihr erstes (Schlüssel-?)Erlebnis erlebte. Während ihr Mann Giuseppe gerade unterwegs war, um Kastanien zu pflücken, betrat am 29.11.1961 eine unbekannte Frau, bekleidet mit der ortsüblichen Tracht und einem himmelblauen Kopftuch, das Haus der Mamma Rosa. Sie wurde von der Tante Adele empfangen. Die unbekannte Frau bat um 1000 Lire, um der Kapelle von Pater Pio* drei Kerzen zu stiften. Merkwürdig, denn Pater Pios Kapelle ist 800 km entfernt! Adele wollte sie schnell wieder hinauskomplementieren, da ohnehin nur 1000 Lire im Haus waren, und die waren auch noch geliehen. Zudem befand sich im Nebenzimmer die kranke Mamma Rosa. Die schöne Unbekannte drängt weiter und erhält schließlich 500 Lire, worauf sie verlangt, zu der Kranken ins Nebenzimmer gelassen zu werden. Dort nimmt die Fremde Rosas Hand und sagt zu ihr: *"Komm, steh auf!" "Ich kann nicht"*, erwidert Mamma Rosa. *'Gib mir die Hand! Steh auf!" "Ich kann nicht!" "Dann gib mir noch die andere Hand, steh auf!"* und Mamma Rosa stand auf. Bei di Maria (2) heißt es: *"Sie spürt ein plötzliches und außerordentliches Wohlbehagen. Da erkennt Rosa die himmlische Besucherin, die ihr ein Zeichen gibt, zu schweigen. Beim Zwölfuhrläuten gebietet die Dame: 'Wir wollen den 'Engel des Herrn' beten' Dann läßt sie noch fünf Vaterunser, Ave und Gloria für die Anliegen von Pater Pio hinzufügen, zu Ehren der fünf Wunden unseres Heilands. Unterdessen berührt sie mit den Händen die Wunden Rosas, die sich augenblicklich schließen. Dann befiehlt sie Rosa, zu Pater Pio zu gehen."* Aus dem Bericht geht übrigens nicht eindeutig hervor, daß die Tante Augenzeugin dieser "Heilung" war. Auf den Einwand Rosas, daß sie weder Geld noch Kleider für die Reise besäße, antwortete die Unbekannte, daß sie schon das Nötige dazu haben werde und sie ging fort. Nach ein paar Tagen erhielt Mamma Rosa aus der Armenkasse des Pater Pio Geld und, welch ein Zufall, sie fand im Schuppen *"zwei ländliche Kleidungsstücke, wie Bäuerinnen sie tragen, die ihr genau paßten, ohne Hinweis auf deren Herkunft."* Als sie schließlich im Frühjahr 1962 Pater Pio besuchen wollte, befand sie sich vor der Audienz mit einer Reisebegleiterin auf dem Kirchplatz in San Giovanni Rotondo (hier lebte Pater Pio, der am 23.11.1968 verstarb). Hier hörte sie plötzlich eine Stimme: *"'Rosa! Rosa!' Sie wendet sich um und sieht - man kann sich vorstellen mit welcher Überraschung! - die Dame mit dem blauen Kopftuch. -'Kennst du mich?' fragt die Dame. -'Ja', erwidert Rosa, 'Sie sind die Madonna, die nicht wollte, daß ich es sage.' -'Ich bin die Mutter des Trostes und der Betrübten. Sage es also in San Damiano und dem Professor, der nicht an deine Heilung glauben wollte. Nach der Messe finden wir uns an der Kommunionbank, und ich werde dich zu Pater Pio führen.' So geschah es. Bei Pater Pio angelangt, verschwindet sie spurlos."* In dem Bericht wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Reisebegleiterin die 'Dame mit dem blauen Kopftuch' nicht gesehen hatte, obwohl sie offensichtlich neben Rosa stand.

* Der stigmatisierte Kapuzinermönch Padre Pio war weit über die Grenzen Italiens hinaus bekannt. Man sagte ihm übernatürliche Kräfte nach. Dazu zählen insbesondere Wunderheilungen und die sog. 'Bilokation', d.h. das gleichzeitige Vorhandensein an zwei Orten. Anscheinend erwiesen waren seine telepathischen Fähigkeiten. So hielt er den Gläubigen bei der Beichte ihre nicht eingestandenen Sünden vor. Über ihn ist mehrfach in der parapsychologischen Literatur geschrieben worden.

In diesem Bericht wird eigentlich schon deutlich, daß Rosa Quattrini eine tief gläubige, religiöse und einfache Frau ist. Sie ist geprägt vom Glauben an Gott und ihr ganzes Leben scheint von religiösen Einflüssen begleitet worden zu sein. Diese Prägung macht vielleicht verständlich, daß sie unter Hinzuziehung der psychischen Belastung, reale Ereignisse mit visionsähnlichen Erscheinungen vermischt. Sie schien auch nicht in der Lage zu sein, herkömmliche Ereignisse, wie z.B. den Besuch einer Frau, von religiös beeinflußten Visionen zu unterscheiden.

Wo sind nun hier Parallelen zum UFO-Phänomen zu ziehen? Es ist deutlich geworden, daß Mamma Rosa eine einfache, "ungebildete" Frau ist. Wie die Madonna es ihr mal sagte, sei gerade dieses Kriterium der Grund ihrer Auserwählung gewesen. Bei den klassischen UFO-Kontaktlern stoßen wir ebenfalls auf derartige "Bedingungen". Oft sind 'einfache' Menschen als Kontaktler zu den Außerirdischen auserwählt worden. Ich erinnere hier nur an die Kontaktler George Adamski, Truman Bethurum, Buck Nelson, Salvador Villanueva Medina u.a.. Das Argument, daß Außerirdische gerade 'einfache' Menschen dazu auswählen würden, um deren Botschaften zu verbreiten, ist in der klassischen UFO-Literatur bereits gefallen. Und auch hier finden wir Berichte von Randereignissen, die die reale Anwesenheit von Außerirdischen belegen sollen. Im Falle unserer Mamma Rosa ist es die Begegnung mit der unbekannten Dame, die Rosa für die Erscheinung der Madonna hält. In der Ufologie finden wir Berichte wie z.B. den des Berliner Amateurastronom Wolfgang D. (45) vom 12.04.1076, in einem Brief an den Autor: *„ ... Als ich dort in der Fontanestraße wieder herauskam, sprach mich ein noch junger, gut aussehender Herr sofort an. Es sah danach aus, als ob er auf mich gewartet hätte. Er fragte mich, ob ich für eine Stunde Zeit hätte, denn er hätte mir Wichtiges mitzuteilen und fragte mich, ob ich bereit sei, einen Auftrag an die Berliner Wilhelm-Förster-Sternwarte auszuführen. Als ich fragte, warum er sich nicht selbst dorthin wenden würde, sagte er ganz einfach und schlicht, er möchte kein weltenweites Aufsehen erregen, weil er seit einiger Zeit die Sensationsmache der irdischen Menschheit kennen würde und letzteres sei auf seinem Heimatplaneten eine unbekannte Sache. Bei der Nennung 'Heimatplanet' bekam ich fast so etwas, wie einen Keulenschlag vor den Kopf. ..."* Bei dem Fremden, der sich als Bewohner „aus dem Zeta-System des Ursa Major" ausgab, handelte es sich um den Raumschiffs-Kommandanten, mit dem Wolfgang D. bereits mehrmals telepathisch Kontakt gehabt zu haben glaubte.

Ein ähnliches Erlebnis schildert GEP-Mitarbeiter Ulrich Magin: 1949 saß Kathi Biehler, die dem NAZI-Terror nur knapp entkommen war, auf einer Bank vor der Weinberg-Kapelle bei Schliersee. Es kamen zwei Männer vorbei, die sie ansprachen. Sie klagte ihnen daraufhin ihr Leid, worauf die beiden Männer ihr Trost zusprachen. Plötzlich seien sie spurlos verschwunden. Frau Biehler berichtet: *„Sie waren ähnlich bekleidet wie Piloten. Einer hatte die Mütze vorn offen, und es schauten blonde Locken heraus. Beide hatten wunderbare, edelgeformte Gesichter... Nun bekam ich Schriften über UFOs zu lesen, und ich fühlte*

sofort die Gewißheit, daß es zwei Sternenbewohner waren.'(3)

Diese ersten Randereignisse scheinen der Einstieg in ein verzweigtes Netz von weiteren Geschehnissen und Visionen zu sein, die sich auf der einen Seite als Marienerscheinungen bzw. Kontakte zu Maria, der Mutter Christi, und auf der anderen als Kontakte zu Außerirdischen manifestieren können.

In unserem Fall der Mamma Rosa ist die thematische Vorbelastung in der tiefen Religiosität, und möglicherweise in den gehörten oder gelesenen Berichten über Marienerscheinungen, Wunderheilungen u.ä. begründet. Sie schien auch sehr viel über die Wunderheilungen des Padre Pio gehört zu haben. Bei den Kontaktlern liegen oft ähnliche Gründe vor. Auch sie sind religiös vorbelastet, oder haben sich mit diesem Thema vorher eingehend beschäftigt, oder beginnen mit einer "normalen" UFO-Sichtung den Einstieg in die psychische Visionswelt. Letzte Zweifel an den eigenen Erlebnissen werden durch die scheinbare Bestätigung dritter oder durch entsprechende Literatur beseitigt. Bei Rosa war es der Pater Pio, der ihr bestätigte, daß er schon ganz andere Sachen erlebt habe.

Dann scheint es ja auch zu einer Heilung gekommen zu sein. Obwohl von den Ärzten aufgegeben, konnte sie nach ihrer Begegnung mit der Muttergottes eine längere Reise zu Pater Pio durchführen, war scheinbar gesund und lebte noch viele Jahre. Vermeintliche Heilungen bei religiösen Menschen kennen wir schon von anderen Pilgerstätten her. Ich erinnere nur an die "Wunderheilungen" des Pater Pio oder an die von Lourdes. Sie finden ihre Parallelität auch in der Ufologie. Hier ist ebenfalls schon von Heilungen berichtet worden.

So will Ende August 1968 ein 58-jähriger Mechaniker in der Nähe von Albany, New York, USA, einen schrillen Ton vernommen haben, der offensichtlich Ursache für eine sofortige Lähmung war. Auch sein Hund und ein Pferd waren von der augenblicklichen Lähmung betroffen. Nachdem das Geräusch verstummte, konnten sie sich alle wieder bewegen. Am Himmel waren zwei hellweiße runde Scheiben zu sehen, die nach 10 Minuten verschwanden. Nach diesem Ereignis verspürte er keine Schmerzen mehr im Rükken, die ihn bis zu dem Ereignis permanent geplagt hatten. Während chiropraktische Maßnahmen bisher erfolglos waren, sorgte scheinbar dieser Vorfall für ein beschwerdefreies Leben. Selbst bis eineinhalb Jahre nach dem Ereignis gab es keinen Rückfall.(4)

Das erste Erlebnis des deutschen Kontaktlers Hans Peter Klotzbach* geschah angeblich

* Als sich Hans P. Klotzbach in einem außerirdischen Raumschiff wiederfand, kam es nach seinen Angaben zur Kommunikation mit den Insassen. Er hörte eine zu ihm sprechende Stimme, die u.a. Auskunft über ihre Herkunft gab. In der ersten Originalquelle, ein 1962 im Selbstverlag in kleiner Auflage erschienenes 44-seitiges Heft (5) heißt es: *"Wir sind die Besatzung dieses Gleiters und kommen von einem Planeten des Sonnensystems, dem auch euer Planet Erde angehört".*

Sollte der Ursprung der Außerirdischen in unserem Sonnensystem liegen? 1962 schien der Kontaktler offensichtlich dieser Ansicht zu sein. Im Laufe der Jahre wurde jedoch die Wahrscheinlichkeit für Leben in unserem Sonnensystem aufgrund der Ergebnisse unbemannter Raumsonden immer geringer. Anders ist es m.E. nicht zu erklären, daß Hans P. Klotzbach, um nicht an Glaubwürdigkeit zu verlieren und um seinen späteren Geschichten eine Grundlage zu bauen, 1976 (6) und 1991 (7) den Ursprung der Außerirdischen nach außerhalb unseres Sonnensystems verlagerte. Nun liest sich die gleiche Textpassage nämlich so: *"Wir sind die Besatzung dieses Gleiters und kommen von einem Planeten eines Sonnensystems, dem euer Planet Erde nicht angehört".*

Übrigens wurden aus den 1962 abgebildeten *"Planetarische Früchte"*, die er in dem Raumschiff zu essen bekam, 1991 *"Plandoranische Früchte".*

Klotzbach hat seine Geschichte in einem wesentlichen Punkt nachträglich geändert, was nicht gerade für seine Glaubwürdigkeit spricht. Er wird sich wohl gedacht haben, daß niemand mehr dieses 1962 erschienene Heftchen mit dem Original-Erlebnisbericht kennt.

am 25. Mai 1948, als er illegal die Grenze nach Luxemburg überqueren wollte. Er schwang sich auf einen in Richtung Luxemburg fahrenden Kohlezug und wollte kurz vor der Grenze abspringen um dann zu Fuß die Grenze an einer geeigneten Stelle zu überqueren. Der Absprung mißlang und er geriet unter einen Waggon. Schwere Blutungen und ein Schock brachten ihn an den Rand einer Ohnmacht. Schließlich verlor er das Bewußtsein. Als er wieder erwachte, will er von einem bläulichen Licht umgeben gewesen sein. Er fand sich, wie er behauptet, auf einer Art Pritsche in einem außerirdischen Raumschiff wieder. Er spürte weder Schmerzen noch konnte er irgendwelche Verletzungen an seinen Beinen feststellen. Klotzbach behauptet, von den Außerirdischen gerettet und geheilt worden zu sein.(5)

Die russische UFO-Autorin Marina Popowitsch berichtet, daß etwa 30 Kilometer von Petrosawodsk entfernt, Igor N. im Juli 1986 von seinem Grundstück aus einen hellblauen, leuchtenden Streifen am Himmel sah, von dem ein metallischer Ton auszugehen schien. Dieser Streifen bewegte sich in Richtung des Augenzeugen und entpuppte sich schließlich als ein 25 bis 30 Zentimeter großes Wesen. Plötzlich war sein Körper wie gelähmt - er konnte sich nicht mehr bewegen. Als das kleine Wesen davongeflogen war, wich auch die Lähmung. In den zwei folgenden Tagen ereigneten sich ähnliche Vorfälle. Leider hat Frau Popowitsch diesen unglaubwürdigen Fall nur unzureichend dokumentiert. Es sollen sich jedoch nach den Ereignissen einige Veränderungen beim Zeugen gezeigt haben. So trat angeblich eine wesentliche Verbesserung seiner Gesundheit ein. Igor litt jahrelang unter Herzbeschwerden, die auch nach vier Jahren nicht mehr wieder aufgetreten sind.(8)

Das wohl bekannteste Beispiel spontaner Heilungen nach einer UFO-Begegnung ist der Fall des "Doktor X". In der Nacht vom 1. auf den 2. November 1968 beobachtete der Biologe eine Verschmelzung zweier ungewöhnlicher identischer Flugkörper. Das daraus entstandene diskusförmige Objekt sei plötzlich mit einem lauten Knall dematerialisiert. Unmittelbar nach dem Ereignis soll eine Wunde am Bein, die er sich drei Tage zuvor beim Holzhacken zugezogen hatte, völlig verheilt gewesen sein.(9)

Marienerscheinung oder UFO-Phänomen?

Am 16. Oktober 1964 kam es zu einer erneuten Marienerscheinung. Als Rosa ihr mittägliches Gebet sprach, hörte sie plötzlich eine Stimme, die ihr zurief: *"Komm! Komm! Ich warte auf dich!"* Sie fragt sich, ob nicht vielleicht der Teufel ihr einen Streich spielt und ging, den Rosenkranz noch in der Hand, nach draußen. Dort sah sie eine Erscheinung, die von nichtreligiösen Menschen sicherlich technischer interpretiert worden wäre und von uns als UFO-Phänomen eingestuft werden könnte. Bei di Maria liest sich das so: *"Da sieht sie am Himmel eine Wolke von Silber und Gold, umgeben von zahlreichen Sternen und verschiedenfarbigen Rosen. Aus der Wolke löst sich etwas, das einer roten Kugel gleicht und sich auf einen kleinen Birnbaum in der Nähe des Hauses niederläßt. Daraus tritt die allerseligste Jungfrau hervor, umgeben von hellem Licht. Mamma Rosa erzählt folgendes: 'Sie hat zu mir gesagt: Meine Tochter, ich komme von weither. Verkünde der Welt, daß alle beten sollen, denn Jesus kann das Kreuz nicht mehr tragen. Ich will, daß ihr gerettet werdet, Gute und Böse. Ich bin die Mutter der Liebe, die Mutter aller, und ihr, ihr seid meine Kinder. Deshalb will ich, daß alle gerettet werden. Darum bin ich gekommen, um die Welt zum Gebet aufzurufen, denn die Strafen sind nahe. Ich werde an jedem Freitag wiederkommen und dir Botschaften bringen, die du der Welt verkünden wirst.' 'Aber', wandte Rosa ein, 'man wird mir nicht glauben, ich bin nur eine arme, unwissende Bäuerin.' 'Doch, man wird dir glauben, denn wenn ich fortgehe, werde ich dir ein*

Zeichen zurück lassen: dieser Baum wird blühen.' Danach ging sie fort, und an jenem 16. Oktober 1964 blühte der Birnbaum. Ein Zweig des nahen Pflaumenbaumes, den die Dame gestreift hatte, blühte am folgenden Tag. Drei Wochen lang konnten Tausende von Leuten die beiden Bäume bewundern, die trotz ausgiebiger herbstlicher Regenfälle blühend blieben. ... Seither erscheint die Muttergottes an jedem Freitag sowie an allen Muttergottes-Festen der Mamma Rosa. Die Botschaften, die seit 1964 Woche auf Woche einander folgen, sind manchmal von unerklärbaren Phänomenen begleitet, wie demjenigen der Sonne, die sich um ihre Achse dreht."

Im übertragenen Sinne ist es hier zu einem UFO-Phänomen, zu der Materialisation einer 'UFO-Insassin' und zur Verkündigung von Botschaften gekommen. Zudem wurde ein scheinbarer Beweis dieser Erscheinung hinterlassen. Die Parallelen zu Kontaktlern sind deutlich! Betrachten wir nun die verkündeten Botschaften etwas genauer:

Wie bei den UFO-Kontakten auch, gehen die verkündeten Botschaften nie über das Niveau des 'Empfängers' hinaus. Im Falle der Mamma Rosa sind sie naturgemäß sehr religiös geprägt. Die einfachen Inhalte bewegen sich immer im Bereich des kulturell-religiösen Umfeldes Rosas. Im Wesentlichen enthalten die Botschaften Inhalte religiösen Charakters. Immer wieder wird zu Gebeten aufgefordert. Ansonsten enthalten sie eigentlich keine konkreten Mitteilungen. Es ist aber auch davon die Rede, daß es mit der Welt sehr schlecht stehe und sie sich *"am Vorabend großer Züchtigungen"* befinde, wenn sie nicht zu Gott zurückkehren würde. Um dies zu verhindern, müsse man beten, beten und nochmals beten. Am besten das Rosenkranzgebet. Immer wieder kommt der Aspekt des Rosenkranzes vor. Einmal bei der Religionsausübung Mamma Rosas, die ständig den Rosenkranz betet und dann bei den Botschaften der Marienerscheinung, die sich selbst als "Madonna der Rosen" bezeichnet und die immer wieder das Rosenkranzgebet fordert.

Ein Aspekt, der die Parallelität zu UFO-Kontaktlern verdeutlicht, ist der Hinweis auf ein bevorstehendes Ende der Welt und die mögliche Rettung durch die Muttergottes. Unsere Welt steht wegen der fehlenden Gläubigkeit, den vielen Sünden, der Unkeuschheit bei Jugendlichen u.a. vor dem Abgrund. Große "Züchtigungen" stehen bevor. Nur durch die Hinwendung zum Glauben, durch ein christliches bzw. religiöses Leben und durch ständiges Beten, ist die Muttergottes in der Lage, die Sünder zu retten. Bei den klassischen UFO-Kontaktlern wurde beispielsweise vor der Atomkraft bzw. vor der möglichen Zerstörung der Welt durch "Atomunfälle" gewarnt. Der Einsatz außerirdischer Technologie ("Züchtigungen") wird angekündigt. Doch auch hier ist eine Rettung möglich. Wer sich zum Glauben an unsere außerirdischen Freunde bekennt, wird durch Evakuierung gerettet werden.

So glauben die Anhänger der sogenannten Star-People-Bewegung, sie seien reinkarnierte Außerirdische, von denen es auf der Erde 144000 geben soll. Immer mehr dieser Menschen werden sich derzeit ihrer "wahren" Herkunft bewußt und warten darauf, wenn die Zeit gekommen ist, von ihren außerirdischen Vorfahren von der Erde evakuiert zu werden. Die Zahl 144000 wird gelegentlich auch in gechannelten Botschaften durch Außerirdische erwähnt. Diese "magische" Zahl lehnt sich sicherlich an die 144000 "von der Erde Erkauften" an, die in der Bibel im neuen Testament, in der Offenbarung des Johannes, erwähnt werden.(10)

Aber auch die Anhänger der "Ashtar Sheran-Sekte" glauben aufgrund medialer Botschaften daran, daß der Raumschiffkommandant und "hohes, göttliches Wesen" Ashtar Sheran seine Raumflotte um die Erde postiert hat, um gläubige Gefolgsleute von der Erde zu evakuieren. Gerade in letzter Zeit wird diese Thematik unter den Anhängern diskutiert und die physische Evakuierung inzwischen sogar wieder in Frage gestellt, weil man das Wort "Evakuierung" offensichtlich zu wörtlich genommen hatte. Ashtar Sheran ließ mitteilen, daß sich die Pläne geändert hätten und man nun nicht mehr bereit sei, die auserwählten Erdenbewohner zu evakuieren. So verstehen nun die Anhänger dieser Bewegung den Begriff eher als eine höhere Stufe der geistigen Vervollkommnung.(11)

Weitere Randereignisse

Es kam aber noch zu anderen "merkwürdigen" Randereignissen: Zum Beispiel besuchte sie eines Tages ein etwa 30jähriger Priester, der mit ihr beten wollte. Mamma Rosa sagte ihm, daß sie nur den Rosenkranz beten könne. Das mache gar nichts, meinte der Priester. Und was die Geheimnisse betrifft, da würde er ihr jemanden senden, der es ihr beibringe. Als gerade ihre Katze auf den Tisch springen wollte, drehte sich Rosa um, um sie daran zu hindern. Als sie sich wieder umdrehte, war der Priester verschwunden. Weiter heißt es bei di Maria: *"Nach einiger Zeit, als sie allein war und ihren Rosenkranz begann, fühlte sie, daß zwei unsichtbare Hände sich auf ihren Kopf legten, indes eine Stimme sie siebenmal hintereinander die 15 Geheimnisse des Rosenkranzes wiederholen ließ, die sie von da an nie mehr vergaß. Einige Tage später fragte sie in ihrer naiven Art die Madonna, wer jener Priester sei. Sie antwortete ihr, es sei der allerhöchste Priester, den sie gesehen hatte: Jesus von Nazareth ... und daß es der heilige Geist war, der sie die Geheimnisse des Rosenkranzes gelehrt hatte."*

Am 29.12.1967 waren mehrere Geistliche zu Besuch bei Mamma Rosa. Sie beteten zusammen vor dem Erscheinungsort der Muttergottes. Plötzlich kam es zu einem Kontakt. <u>Während Rosa die Stimme der Muttergottes hörte, sahen die Geistlichen sie jedoch nicht.</u> Weiter berichtet di Maria: *"Im Verlaufe der Erscheinung reichte Mamma Rosa dem französischen Geistlichen einen Rosenkranz: 'Werfen Sie ihn dorthin, wo die heilige Jungfrau ist', sagte sie ihm. Verwirrt, weil er diese nicht sah, und erstaunt über jenen Befehl, ließ der Priester den Rosenkranz ungeschickt fallen. Dann hob er ihn auf, und wandte sich nach links, ging um den Baum herum, um den Rosenkranz an einem Zweig aufzuhängen. 'Nein', rief Rosa lebhaft, 'werfen Sie ihn!' Wieder neben Mamma Rosa angelangt, warf er den Rosenkranz fast senkrecht in die Luft, etwa 50 cm hoch, ohne bestimmtes Ziel. Der Zweig des Birnbaums* (auf dem sich gewöhnlich die Muttergottes zeigte) *war gut 75 cm in der Wurfrichtung. Da konnten alle sehen - und ich kann es mehrfach belegen - wie der Rosenkranz jäh von der Wurflinie abwich und ganz ausgebreitet sich sanft zwischen dem zweiten und dritten Gesetzchen an ein Zweiglein von 3 oder 4 cm schmiegte, das aus einem der Hauptzweige hervorwuchs. Und zwar fiel er nicht in die Scheitellinie zurück, sondern horizontal. Welche Hand hatte ihn ergriffen, ihn aufgerollt und mit staunenswerter Genauigkeit auf einen Zweig gelenkt und befestigt, den auch der geschickteste Werfer nicht hätte besser anzielen und noch weniger treffen können?*

Sind hier paranormale Kräfte am Werk? Äußert sich die tiefe Religiosität sowie der Wunderglaube Mamma Rosas auch in paranormalen Erscheinungen, oder haben sich gerade aus diesen Gründen bei ihr paranormale Kräfte entwickelt?

Ähnliche Randereignisse kennen wir auch in der UFO-Forschung. Unabhängige Ereignisse werden zu einem scheinbar zusammenhängenden Geflecht verbunden. Sie dienen dem Kontaktler zur Bestätigung oder Aufwertung seines Haupterlebnisses. Hierzu könnte man auch die plötzliche 'Sensibilisierung' auf zukünftige Ereignisse zählen. So hat Mamma Rosa mehrmals künftige Ereignisse scheinbar korrekt vorausgesagt. Da jedoch über die Anzahl ihrer <u>unzutreffenden</u> Aussagen nicht berichtet worden ist, hat dieser Punkt lediglich legendenhaften Charakter. Die Voraussagen waren jedoch in der Regel auch so allgemein gehalten, daß man diesen in jedem Fall ein Weltereignis hätte zuordnen

können. Übrigens soll es auch nach UFO-Kontakten zu einer 'Sensibilisierung' der kontaktierten Personen gekommen sein. Sie waren auch plötzlich in der Lage, künftige Ereignisse vorauszusagen oder zu erahnen.

Ungewöhnliche rhetorische Fähigkeiten

Etwas, was man auch bei UFO-Kontaktierten beobachten kann, sind die ungewöhnlichen rhetorischen Fähigkeiten. Wie kommt es, daß relativ einfache Personen in der Lage sind, ihre UFO-Botschaften und Weltanschauungen in Gesprächen, in schriftlichen Arbeiten und bei Vorträgen überzeugend an den Mann/die Frau zu bringen? Scheinbar konnte auch die relativ ungebildete Rosa Quattrini ihre Pilger rhetorisch und inhaltlich überzeugen. Dazu di Maria: *"Aber Rosa Quattrini, die nur eine Elementarausbildung erhalten hat, setzt selbst Theologen durch ihre Antworten in Erstaunen. Ja noch mehr, sie bietet gebildeten oder hochstehenden Leuten gegenüber eine solche Sicherheit, mit größter Einfachheit verbunden, daß man davon ergriffen ist und das Wort des göttlichen Meisters wiederholen möchte: 'Vater, ich danke dir, daß du diese Dinge den Weisen und Gelehrten verborgen, den Geringen aber geoffenbart hast.' Dabei gibt sie sich keineswegs das Ansehen eines Theologen oder Seelenführers. ... Dabei bewundere ich oft den tiefen Glauben der Leute (Pilger), mehr aber noch die wahre theologische und moralische Einstellung von Mamma Rosa, ihre klare Sicht der schwierigsten moralischen Probleme. ... Ihre Antworten haben mich oft in Staunen versetzt."*

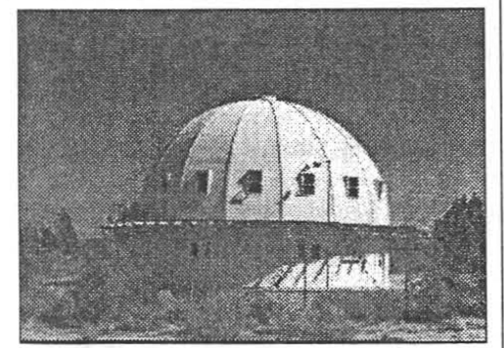
Ich könnte mir vorstellen, daß die Überzeugungskraft der Kontaktierten proportional zu der Größe der Erwartungshaltung der Besucher/Pilger steht. Gläubige, die als Pilger Mamma Rosa besuchten und mehr über die Mitteilungen der Muttergottes erfahren wollten, also schon mit einer gewissen Erwartungshaltung anreisten, waren sicherlich viel leichter von der Authentizität der Erscheinungen in San Damiano zu überzeugen als beispielsweise unabhängige Personen, die das ganze kritisch betrachten. Wir kennen dieses Faktum auch in der UFO-Forschung. Jüngstes Beispiel ist in Gulf Breeze, USA, zu beobachten. Hier steht der Himmel fast ständig von UFO-Enthusiasten unter Beobachtung. Da kommt es zwangsläufig immer wieder zu Sichtungen von irgendwelchen Lichtern, die mit großer Wahrscheinlichkeit auf fehlinterpretierte herkömmliche Fluggeräte oder bewußte Irreführungen zurückzuführen sind, jedoch von den Beobachtern, aus ihrer Erwartungshaltung heraus, oft als außerirdische Phänomene betrachtet werden. Die Erwartungshaltung scheint in beiden Themengebieten ein ganz wichtiger Punkt zu sein. Trotzdem gibt es einen großen Unterschied: Personen, die eine Marienerscheinung erlebten, fahren gewöhnlich nicht durchs Land und geben Vorträge oder halten Seminare ab. Ganz im Gegenteil. Manche leben in sehr zurückgezogen Verhältnissen oder gehen gar in ein Kloster. Doch auch die zurückgezogen lebenden Personen finden ihre Bestätigung und Anerkennung im Kreise der Pilger und Kirchenvertretern.

Bau von 'Glaubensburgen'

Unter Glaubensburgen verstehe ich Gebäude oder bestimmte künstliche Geländemerkmale, die auf Weisung der materialisierten Erscheinungen oder aufgrund medialer Botschaften gebaut wurden. Im Falle unserer Mamma Rosa handelte es sich um einen Brunnen. *"Am Freitag, den 12. Oktober 1966, verkündete die Himmlische Mutter durch Vermittlung Mamma Rosas während der gewohnten Erscheinung, daß der Himmlische Vater sagen ließ, er wolle 'meinem kleinen irdischen Garten Macht verleihen, diesem kleinen Fleckchen des Paradieses, wo ich Ströme von Gnaden austeilen werde', und er hatte eine kleine gelbe Kugel herabfallen lassen (die einige Anwesende auch gesehen hatten), und versicherte dabei, daß man an der Stelle ihres Auffallens einen Brunnen graben müsse, dem von Nazareth gleich."* Und am 11. November teilte die Jungfrau Maria durch Mamma Rosa die Bedeutung des Brunnens mit: *"Grabt nur weiter, kommt und trinkt an diesem Brunnen der Gnade..., wascht euch, reinigt euch, trinkt und habt Vertrauen zu diesem Wasser. Viele werden von körperlichen Leiden geheilt..., viele werden sich heiligen. Bringt von diesem Wasser den Kranken und Sterbenden!"*

Der Brunnen wurde gebaut und in 17 Meter Tiefe stieß man auf die notwendige Wasserader. Seither schöpfen dort die Pilger ihr Wasser. Es soll nach dem Genuß auch zu Wunderheilungen gekommen sein. Ich denke, daß hier der sog. Placebo-Effekt eher eine große Rolle spielen könnte, als die tatsächliche Wirksamkeit des Wassers.

In der Ufologie finden wir ähnliche Beispiele. So sollte der Kontaktler Rael auf Geheiß der Außerirdischen ein 'Botschaftsgebäude' bauen, in dem die Außerirdischen *"mit den offiziellen Vertretern der wichtigsten Länder der Erde in aller Öffentlichkeit zusammentreffen können"*.(11) Die "wedische Priesterin" Dorothea Berndt-Soeffker erhielt von Außerirdischen in medialen Botschaften Pläne für eine Landebahn für UFOs, die auch gleich im österreichischen Kautzen umgesetzt wurden,(12) und der Kontaktler George Van Tassel baute ab den fünfziger Jahren aufgrund außerirdischer Botschaften ein kuppelartiges, vierstöckiges Gebäude, das sogenannte "Integraton", mitten in der Mojave-Wüste in Kalifornien.(13)



Das "Integraton" von George Van Tassel

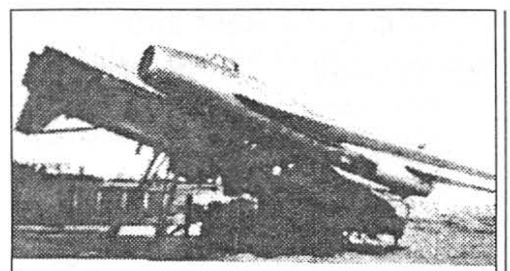
Fortsetzung im nächsten JUFOF

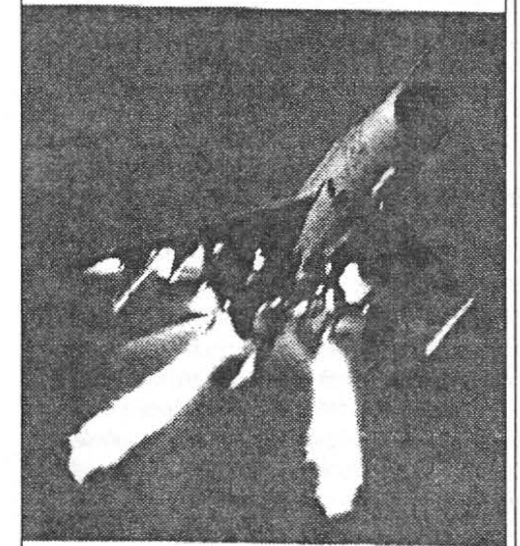
Zum Dokument über (ost)deutsche UFO-Sichtung

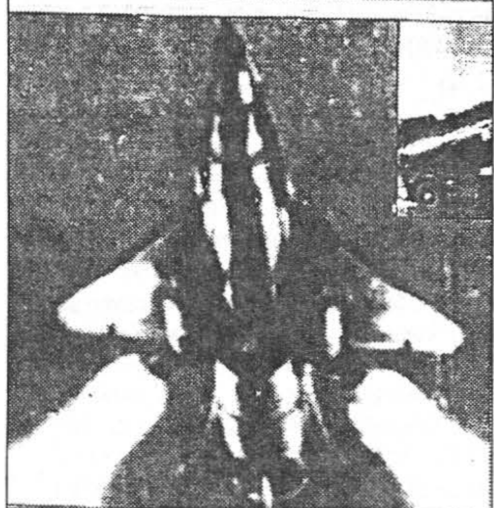
Uli Thieme

Siehe *„US-Geheimdienst gibt Dokument über (ost)deutsche UFO-Sichtung frei"* von Sascha Schomacker, JUFOF Nr. 119, 5'98, S.156-158.

Es ist sehr lobenswert, daß Kollege Sascha Schomacker durch seine Recherche dazu beiträgt, daß wir UFO-Fans nun das bislang unveröffentlichte US-Dokument über unbekannte Flugobjekte/-bewegungen zu Gesicht bekommen. Was das im JUFOF Nr.119 auf S.157 abgedruckte Dokument betrifft, indem über „unbekannte Flugaktivitäten auf dem Merseburger Flugplatz" im Jahre 1963 berichtet wird, so denke ich auch, daß es sich hier um irdische, bzw. militärische Aktivitäten gehandelt hat, und nicht um ein außerirdisches Fluggerät. Was allerdings mit ziemlicher Sicherheit auszuschließen ist, ist der von der Redaktion vermutete „Verursacher", der erste sowjetische Senkrechtstarter Jak-36. Dieser Flugzeugtyp war nämlich zum Zeitpunkt des US-Dokuberichtes „im Februar oder März 1963" noch nicht voll flugfähig und das erste Exemplar wurde exakt zu dieser Zeit nicht etwa in die ehemalige DDR, sondern zum Flugplatz des Flugerprobungszentrums Shukowski nahe Moskau transportiert. Zuerst wurden Tests im Fesselflug (angebunden) über einem Betongraben ausgeführt, die sich bis zum Jahre 1964 hinzogen. Erst am 7. Februar 1966 absolvierte der Testpilot von Jakolew, Walentin Muchin, mit der zweiten Baunummer, der „Gelben 38" den ersten echten Senkrechtstart. Und am 24. März des selben Jahres, also erst 3 Jahre nach der vermeintlichen Sichtung in Merseburg, fand bei Moskau der erste komplette VTOL-Flug statt, d.h. mit senkrechtem Start, Übergang in den







Zu den Fotos:
Oben: MIG 19 / SM-30
Mitte: MIG 21 mit zwei Starthilferaketen
Unten: Aufklärungsdrohne 123 DBR

Horizontalflug und abschließender senkrechter Landung.

Somit ist dieser Flugzeugtyp also auszuschließen. Doch es gab 1963 zum Zeitpunkt der Sichtung durchaus anderes Fluggrät der sowjetischen Luftwaffe, das in Frage käme. Da wären z.B. die Jagdflugzeuge von Typ Suchoi Su-7 (Erstflug 1955) und Mikojan-Gurewitsch MIG-21 (Erstflug 1958). Beide konnten mit zwei abwerfbaren Starthilferaketen ausgerüstet werden. Diese Raketen erzeugten einen „Abgasausstoß", dessen Farben in etwa den Beschreibungen „sehr hell rot ... und am Ende grau-weiß", entsprachen (siehe Foto). Auch erzeugten die Raketen einen „sehr tiefes Geräusch", und wenn dieses nach ein paar Sekunden verstummte, dann war der „höhere Ton" des eigentlichen Düsentriebwerks zu hören. Allerdings handelte es sich bei diesem Startverfahren nicht um einen Vertikalstart, sondern um einen normalen, aber sehr stark verkürzten Horizontalstart. Die normal 800 m Startlänge wurde durch die beiden Startraketen auf unter 200 m verringert. Ein Beobachter in 2 km Entfernung, der sonst nur die üblichen langen Starts kannte, könnte dies vielleicht schon als „vertikal" interpretieren (?).

Da die eben genannten Flugzeuge nur aus großer Distanz „scheinbar vertikal" starteten, ist die Erklärung damit doch etwas gewagt. Deshalb vermute ich, daß es sich bei der Merseburger Sichtung viel eher um den Start einer SM-50, eine Abwandlung der Mikojan-Gurewitsch MIG-19, gehandelt hat. Laut einem Beschluß vom 18.4.1955, bekam Chefkonstrukteur Artjom I. Mikojan den Auftrag, für die MIG-19 ein Verfahren des Null-Starts (ohne Anrollen) zu entwickeln. Verwirklicht wurde dieser Null-Start dadurch, daß das Flugzeug auf eine fahrbare, vertikal aufrichtbare Startrampe gesetzt, und mit Hilfe abwerfbarer Startraketen gestartet wurde (siehe Foto). Einige Sekunden nach dem quasi „Vertikal-Start" wurden die ausgebrannten Raketen abgeworfen und der Düsenjäger flog mit seinem normalen Triebwerk in horizontaler Lage weiter. Auch hier träfen die Zeugenaussagen des „Abgasausstoßes", dessen Farben und die Geräuschkulisse ziemlich genau zu. Und mehr als bei den zuvor beschriebenen Typen, könnte ein so kurzer Katapult(Null)start aus einer Entfernung von 2 km tatsächlich wie ein „Vertikalstart" empfunden werden, verglichen mit einem sonst üblichen, horizontalen Start. Entwickelt wurde die MIG-19/SM-30 zur Bekämpfung der in damaliger Zeit benutzten Ballone der NATO, die für die sowjetischen Radarstationen kaum sichtbar waren, und die mit Aufklärungsmitteln, oder gar Sprengladungen bestückt, eine ernste Gefahr bedeuteten. Aus diesem Grund sollte die MIG-19/SM-30 auch nahe der Grenze zur NATO, also in der ehemaligen DDR stationieren werden. Und da in Merseburg bei Halle zu jener Zeit eine Jagdflieger-/ Jagdbombenfliegerdivision des Fliegerkorps SÜD der 16. Frontluftarmee der Ex-UDSSR ihren Sitz hatte, wäre dieser Flugplatz in Sachsen als Übungsflugplatz für den MIG-19/SM-30 Abfangjäger geradezu ideal gewesen.

Als letzter Typus käme dann noch die unbemannte Aufklärungsdrohne 123 DBR als Verursacher in Betracht. Auch diese flugzeuggroße Drohne wurde wie die MIG 19/SM-30 mit zwei Hilfsraketen von einer fahrbaren Lafette aus gestartet (siehe Foto) und flog nach dem Abbrennen der Raketen mit ihrem KR-15 Düsentriebwerk weiter.

Quellen u. Fotonachweis:
A.Morin/N.Walujew: „Sowjetische Flugzeugträger"
K.H. Eyermann: „MIG Flugzeuge"
Wilfried Kopenhagen: „Lexikon Sowjetluftfahrt"
Soldat & Technik, Nr. 11/1986
Aviation Week & Space Technology, vom 21.2.1994

UFO-Landestelle war lediglich ein TV-Produkt

Hans-Werner Peiniger

Nach einem Bericht der *UFO-Nachrichten* (Nr. 329, 3'97: 1 + 10) und des *Magazin 2000* (Nr. 119, 6'97: 15) soll es mitten in München möglicherweise zu einer UFO-Landung ge-

UFO-Landung mitten in München?

Ende Januar 1997 geht im Luitpold-Park in München-Schwabi eine nicht alltägliche Begebenheit vor sich. Mitten in der Sta München findet man mysteriöse Spuren und eine kreisrunde ve brannte Stelle von etwa 8 - 9 Meter im Durchmesser. Sogar Pe zei und Hubschrauber sollen im Einsatz gewesen sein. Einige A wohner berichten von UFO-Sichtungen in diesen Tagen.



München, 30. Januar 1997, Luitpold-Park, Schwabing. Der Italiener Angelo R. vom ... entnehmen aus dem Erdreich Bodenpro ben, so der Neffe

Auszug aus den UFO-Nachrichten

kommen sein. Am 30. Januar 1997 fand man im Luitpold-Park eine neun Meter durchmessende kreisrunde Brandstelle, die *„von je drei Dreiergruppen kleinerer, runder Brand-*



DEUTSCHLAND

UFO-Landung in München?

UFO-Landestelle oder cleverer Schwindel? Am 30. Januar 1997

... hingekommen sein konnte. Kurz darauf versuchten Mitarbeiter des städtischen Gartenbauamtes, die Brandstelle zu beseitigen.

Detailaufnahme einer der Dreierformationen am Rand der Brandspur
(Fotos: Heidemarie de Melo, München)

Auszug aus dem Magazin 2000

spuren, die in einer Dreiecksformation angeordnet waren", umgeben war. Ein Italiener, der in einem nahegelegenen Restaurant arbeitet, will gesehen haben, wie die Polizei im Park Absperrungen errichtet habe und andere Personen Bobenproben entnahmen. Später ging er zum vermeintlichen Einsatzort und traf einige Schaulustige, die ihm mitteilten, daß man in der Nacht zuvor seltsame Lichter im Park gesehen und daraufhin die Polizei verständigt habe. Den *UFO-Nachrichten* können wir noch entnehmen, daß sich die Augenzeugen wohl darin einig waren, *„daß dieser Abdruck über Nacht nicht künstlich angelegt worden sein kann"*. Er sei *„nicht von dieser Erde!"*. Kurz nach dem Fund, so *Magazin 2000*, *„versuchten Mitarbeiter des städtischen Gartenbauamtes, die Brandstelle zu beseitigen"*.

GEP-Mitarbeiter Sascha Schomacker aus Bremerhaven nahm sich dieser Sache an und konnte ermitteln, daß an der vermeintlichen UFO-Landestelle tatsächlich versucht worden ist, die Brandstelle wieder zu entfernen. Hierbei handelte es sich jedoch nicht um eine Vertuschungsaktion, wie mancher UFO-Gläubiger aufgrund der Berichterstattung vermuten könnte, sondern um die Beseitigung einer TV-Requisite. Für den 30. Januar erhielt nämlich die *mó-media Fernsehproduktion GmbH* aus München, die für SAT 1 arbeitet, vom Münchner Gartenbauamt eine Drehgenehmigung für eine Szene im Luitpold-Park. In der Anfrage an das Gartenbauamt vom 24.01.97 heißt es: *„Inhaltsangabe: Auf einem Rasenstück ist ein Abdruck von einem dort vermeintlich gelandeten UFO zu erkennen. Unser Reporter wird Passanten befragen, was sich hier ereignet hat, bzw. ereignet haben könnte. Besonderheiten: Wir applizieren einen UFO-Abdruck auf einer Rasenfläche. Der Abdruck besteht aus Lebensmittelfarbe und Holzkohlenstaub, läßt sich also nach Beendigung der Dreharbeiten problemlos wieder entfernen"*.

Die Pressestelle des Polizeipräsidiums München teilte unserem Mitarbeiter übrigens mit, daß am 30.01.98 keine Polizeieinsätze, die Rückschlüsse auf das Ereignis zuließen, gefahren worden sind.

Man darf nun gespannt sein, wann und in welcher Sendung SAT 1 diese Produktion ausstrahlen wird und in welchen kommenden Büchern und Schriften auf die Brandspuren in München als vermutete UFO-Landestelle verwiesen wird.



EEG-Mapping in der Hypnoseanwendung

Helmut Poppenborg

Das unter Hypnose Mißbefindlichkeiten auftreten können, die dann auch Wahrnehmung und Äußerungen von Probanden beeinflussen können, ist häufig beschrieben worden.

Interessant scheint auch der Aspekt, daß unter Hypnose im Liegen nicht tief ein- und ausgeatmet werden soll, weil dann die Gefahr einer Hypokalzämie entstehen kann, die die Ursache für die in dem Zusammenhang oft zu beobachtenden Spasmen der inneren Organe sein soll, wovon meist der Darm betroffen ist. Unter Hypnose und eben durch zu tiefes Einatmen, vor allem im Liegen, verschiebt sich offenbar das Gleichgewicht des Vegetativums zugunsten des Parasymphatikus, was ursächlich für die Darmspasmen (schmerzt und veranlaßt den Probanden zum dagegendrücken!) verantwortlich sein soll, zusammen mit evtl. Hypokalzämie.

Im Bereich Autogenem Training bezeichnet man dies auch als „Irritationen" und als „Streßabfuhr". Interessanter noch sind die im Werk von Claus Haring gefundenen Postulate (1) wonach der Zustand der Hypnose objektiviert werden kann mittels Brainmapping, bzw. EEG-Mapping. Diese EEG-Computeranalyse stellt u.a. die menschlichen Hirnhälften optisch sichtbar auf dem Bildschirm dar, abgeleitet allein aus den Hirnströmen. Haring beruft sich u.a. auf Bick, der das Verfahren Brainmapping Mitte der 80iger Jahre vorstellte und das Ergebnis der Forschung u.a. an der Privat-Universität Witten-Herdecke veröffentlichte. Prof. David und Prof. Bick waren m.W. die beiden maßgeblichen Entwickler des EEG-Mapping. Bekanntlich wurde es im Fernsehen 1994 in dem Beitrag der ARD *„Von UFOs entführt"* vorgestellt. Bick untersuchte eine Frau, die eine Entführung durch Außerirdische behauptete.

Die Potentialaktivitäten zeigen, so das Postulat, eine Verschiebung der Hirnhälftenaktivität in dem Moment, wo der Zustand der Hypnose erfolgreich induziert ist; und ermöglicht so auch den Ausschluß von Simulation des Probanden.

Im Einzelnem verweise ich auf das o.g. Fachbuch und zusätzlich auf Bick (2). Interessant ist das Postulat, die eindeutige Verlagerung der Hirnhälftenaktivität träte auch zu Tage, wenn der Proband einen posthypnotischen Auftrag ausführt, also sich nicht in einem Zustand der Sedierung, im Wege der klassischen Verbalsuggestion von Ermüdung und Trance, befindet. Der Mensch im Zustand der „Nachhypnose" während der Ausführung eines posthypnotischen Befehls ist ja vermutlich als hellwach zu bezeichnen. Das legt nahe, daß das EEG-Mapping einen Zustand, der spezifisch nur mit der Rapportbildung und der Außenreizverarmung und der erhöhten Suggestibilität einhergeht, physikalisch anzeigt. Das würde das Phänomen gut beschreiben.

Als Wermutstropfen der seriösen Hypnoseforschung möchte ich nicht die vielen Fälle von Scharlatanerie unerwähnt lassen, wie im Fall eines westfälischen Psychiaters, herkünftig aus der arabischen Welt, der die Hypnoseeinleitung halb in deutscher Sprache und halb auf arabisch vornimmt. Er ist so wenig bei der Sache, daß er sich vertut und sprachlich so in's Fahrwasser kommt, daß er vergißt, daß er einen deutschen Patienten vor sich hat. So etwas gibt's! Und statt die Hypnose dann mit den therapeutischen Suggestionen weiterzuführen, geht er aus dem Zimmer, läßt den Patienten liegen (der aufgrund der nicht klappenden Pseudohypnose ohne weiteres aufstehen kann!) und behandelt den nächsten Patienten! Das dotierte die Krankenkasse mit 25 DM pro Sitzung, für den Doktor Medikus nicht eben viel, so daß er meinte, dafür auch nicht viel machen zu müssen.

Interessanterweise berichtete das alternative Stadtblatt in Münster über behauptete sexuelle Übergriffe einiger Psychotherapeuten auf Patientinnen und nannte auch Namen dabei. Der von mir beschriebene Psychiater kam dabei nicht vor. In der nächsten Ausgabe des Stadtblattes jedoch befand sich ein Bericht über ihn, mit Bild, daß er sich angegriffen fühlte und verleumdet, sexueller Übergriffe bezichtigt. Eigenartig ist, daß der Mann sich verteidigt, ohne angegriffen worden zu sein. Kennt man ja! Dadurch hat er sich erst recht tief in die Verdachtsstrukturen hineinmanövriert. Als Psychiater sollte er es besser wissen.

Er mag mit seiner Larifari-Hypnose evtl. sogar Erfolg haben, im Sinne einer Art Placeboeffekt. Man weis ja, daß viele scheinhypnotisierte Patienten brav auf der Couch liegen bleiben und alle keine akrobatische Übungen erfordernden Suggestionen ausführen - aus Angst dem Onkel Doktor zu widersprechen, aus Autoritätshörigkeit. Die Betroffenen sind dann tatsächlich wie innerlich gelähmt, könnten sich aber überwinden, wenn sie den Mut dazu aufbrächten.

Im Falle des westfälischen Schwindlers wäre ein EEG-Mapping-Gerät in seiner Praxis ein regelrechtes „Muß".

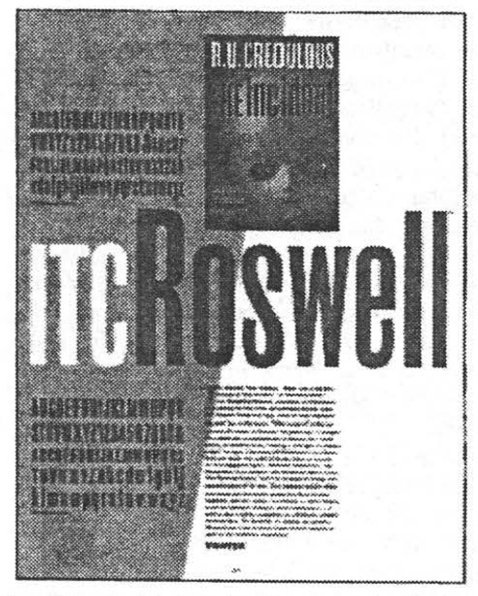
(1) Haring, Claus: Einführung in die Hypnosetherapie. Enke-Verlag, (1997)
(2) Bick, Claus: Neurohypnose, Skalpell der Seele. Ullstein, Berlin (1983)

JOURNAL FÜR UFO-FORSCHUNG - HEFT 120 - 6/98

Roswell News
Teil 5
Uli Thieme

Roswell-Schrift

Nichts ist unmöglich, aber nicht nur bei Toyota, sondern auch in Bezug auf Roswell. Nun hat sogar der Schriftendesigner Jim Parkson eine von ihm kreierte Schrift als „ITC Roswell" betitelt (siehe Foto). Parkson Idee, seine Schrift nach Roswell zu benennen, erklärt er wie folgt: „In der Zeit, als ich diese



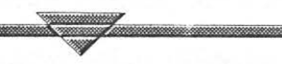
Schrift entwickelte, berichteten die Medien über den großen Jahrestag des 'Vorfalls'. Ich dachte, der Name ist für einen seriösen Schriftnamen akzeptabel, während er andererseits aber auch seltsam humorvoll ist."

51. Jahrestag ein Flop

Wie in den Roswell-News Nr. 4 schon kurz erwähnt, gingen beim 1998ziger Roswell-Jahrestag-Fest die Besucherzahlen insgesamt stark zurück. So kamen z.B. zu den 8 eingeladenen Ufologen wie z.B. Stanton Friedman, Budd Hopkins oder Bob Dean, im Schnitt nicht mehr als 30 (!) Zuhörer. Da diese „Experten" aber mit ca. 3.000 US-Dollar pro Vorlesung zu Buche standen, erwirtschaftete das Roswell UFO Museum als Veranstalter insgesamt ca. 20.000 bis 22.000 Dollar Verlust, wie einem internen Bericht zu entnehmen war.

Roswell Nachahmer

Daß der clevere Schachzug der Stadtväter von Roswell, nämlich mit dem UFO-Mythos einen neuen, gewinnträchtigen Wirtschaftszweig aufzubauen, bald Nachahmer finden würde, war ja nur eine Frage der Zeit. Nun versuchte eine ebenfalls im US-Bundesstaat New Mexico gelegene Kommune, der Ort Aztec, auch aus einem UFO-Absturz-Mythos Kapital zu schlagen. Deshalb mußte der längst als Schwindel entlarvte „Aztec UFO Crash" erneut herhalten um damit am 25. Mai 1998 eine 50 Jahr Feier zu veranstalten. Und dies, obwohl man überhaupt nicht weiß, an welchem Datum sich der „Absturz" eigentlich ereignet haben soll. Doch die Buchhändlerin Leanne Hathcock klärt uns dazu auf: „Wir nehmen deshalb den 25. Mai, weil es für uns so besser ist !" Und der Besitzer des größten Motels in Aztec ergänzte: „Das UFO-Ding mag stattgefunden haben oder auch nicht, aber wen kümmert das. Alles was wir tun können, um für unsere Gemeinde zu werben, begeistert mich !" Allerdings war die Jubiläumsfeier kaum besucht, was wiederum aufzeigt, daß auch bei den UFO-begeisternden Amerikaner irgendwann ein „enough is enough" eintritt.



Nur für GEP-Mitglieder

GEP-Mitglieder erhalten zusätzlich ab 1999 alle vier Monate das mehrseitige Informationsheft „GEP-NEWS"!

UFO-Fachtagung in Cröffelbach
Gerald Mosbleck

Am 17. Und 18. Oktober fand in der Nähe von Schwäbisch Hall die diesjährige Fachtagung der kritischen deutschen UFO-Forscher statt. Hansjürgen Köhler vom CENAP hatte die Idee, nach 25 Jahren Forschung einmal ein Treffen zu organisieren, zu dem auch Kollegen eingeladen wurden, die in der Szene früher mal recht aktiv waren und heute mehr im Untergrund arbeiten. Ein Oldie-Treff sozusagen, wo man nach Herzenslust in Erinnerungen schwelgen wollte.

So ganz klappt soetwas ja nie; logisch, daß das Treffen dann doch zu einem Arbeitstreffen wurde. Dazu waren die Anwesenden allesamt zu engagiert. Am Samstag war aber Nostalgie pur angesagt. Hj Köhler hatte tief in sein Fotoarchiv gegriffen und präsentierte in einem amüsanten Dia-Vortrag Highlights aus 25 Jahren CENAP-Aktivitäten. Viele bekannte und auch weniger bekannte Gesichter riefen nette Erinnerungen wach.

Danach folgte die Vorstellung der UFO-Interessengemeinschaft Hamburg durch Mirko Mojsilovic. In der Gemeinschaft sind mehrere verschiedene Arbeitsgruppen vereint, die zum Teil recht konträre Positionen vertreten. Mirko Mojsilovic kommt von der RUFON (regionale UFO-Gruppe Nord), gegründet und lange Jahre geleitet durch Gerhard Cerven. Während die RUFON mehr kritische Forschung betreibt, beschäftigen sich die Anhänger der AG Außerirdische mit den Aussagen des Hamburger Kontaktlers Freytag.



Von links: Gerald Mosbleck, Hans-Werner Peiniger, Werner Walter, Hansjürgen Köhler



Von links: Roger P. Eglin, Mirko Mojsilovic, Roger Rosag, Edgar Wunder



Von links: Roland Gehardt, Jochen Ickinger, Uwe Blöß, Gerd Schmidt



Josef Garcia, Marvin Garcia und Alienpuppe

Mirko Mojsilovic präsentierte eine perfekt gemachte Mappe mit den Vorträgen der regelmäßig stattfindenden UFO-Vortragsveranstaltungen der Interessengemeinschaft. Dabei legt man in Hamburg Wert auf eine gut gemischte Themenvielfalt. Meistens folgt auf einen Pro-Beitrag ein kritischer Beitrag und so fort.

In der anschließenden Diskussion wurde u.a. bezweifelt, daß es auf Dauer bei dieser gegenseitigen Tolerierung und Gemeinsamkeit bleiben kann. Kontrovers wurde das Thema des Kontaktlers Freytag behandelt. Die Meinungen darüber, ob für die Person Freytags die Gefahr eines Abgleitens ins gesellschaftliche und private Abseits drohe, gingen auseinander.

Über einen anderen Kontaktler wußte Roger Pierre Eglin aus der Schweiz Neues und Altes zu berichten. Eglin zeigte seine akribisch gesammelten Werke über Billy Meier. Die Versammlung war sich einig, daß es, obwohl der Schwindel ja bereits ausreichend bewiesen ist, notwendig bleibt, Meiers Aktivitäten weiter zu beobachten und zu dokumentieren.

Im Anschluß gab es eine Video-Vorführung von Werner Walter, unter anderem auch das Material, das die Bergung einer abgestürzten Untertasse durch russische Soldaten zeigt.

Am Sonntag fand dann die GEP-Mitgliederversammlung statt. Näheres dazu in GEP-INTERNA. Hj Köhler stellte danach einen Fall von UFO-Entführung vor, den er zur Zeit untersucht. Es geht um einen Arzt aus den USA, der nach einer mehrtägigen angeblichen Entführung durch Aliens solche Probleme in seinem kleinen US-Dorf bekam, daß er sich scheiden ließ und nach Deutschland auswanderte. Wie sich abzeichnet, ist auch diese Geschichte auf gesellschaftliche und dadurch aufgetretene psychologische Probleme des Arztes zurückzuführen. Ich bin auf die weiteren Untersuchungen Köhlers gespannt.

Das Treffen endete kurz nach dem Mittagessen. An dieser Stelle soll einmal ausdrücklich dem Organisator Herrn Uli Thieme für die wirklich gelungene Auswahl des Hotels gedankt werden. Auf diesen Stein können wir auch in Zukunft getrost bauen.

Fotos: Birgit Mosbleck



UFOs im Alltag

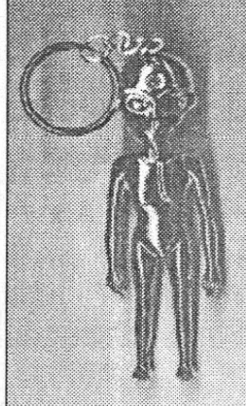
Teil 14

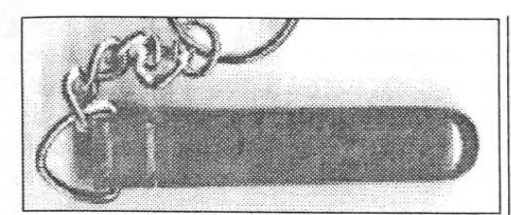
Hans-Werner Peiniger

Die nun folgenden Beispiele belegen, daß uns im Alltag vielfach außerirdische Motive begegnen und möglicherweise unbewußt unsere Vorstellungen entsprechend prägen.

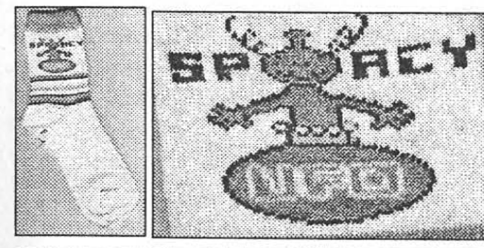
Schlüsselanhänger (2)







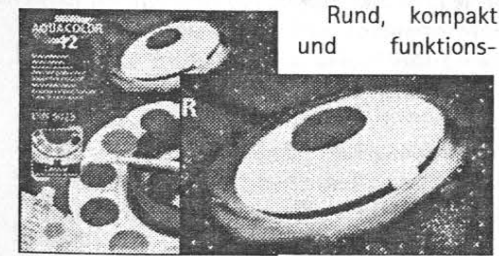
Alien-Socken (1)





UFO-Motive auf Socken

Deckfarbkasten im UFO Design



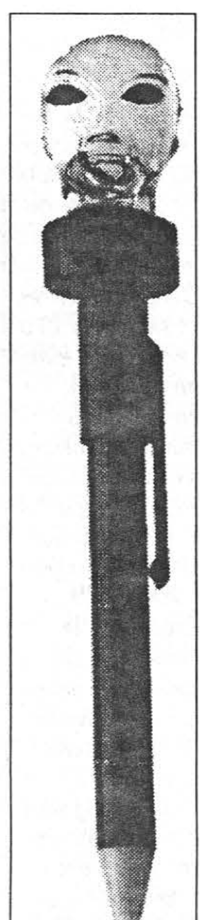
Rund, kompakt und funktionssicher soll dieser Malkasten der Firma *„herlitz"* sein.

Kinderschmuck

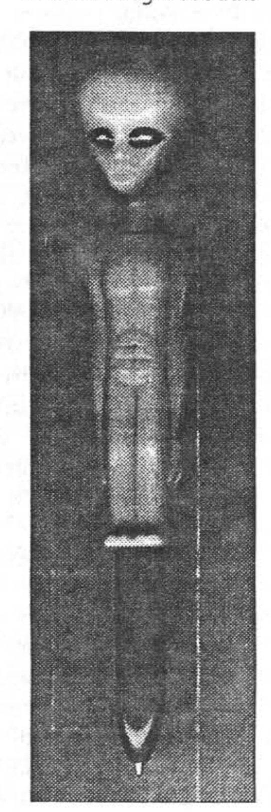
Diesen Ring fand Ich bei einem Schmuckhändler

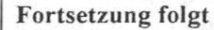


Kugelschreiber



Gleich zwei Kugelschreiber mit Alienkopf fand ich kürzlich im Handel. Wenn man den linken Kopf drückt, blinkt er sogar rot auf.





Fortsetzung folgt



Literatur

Hartwig Hausdorf
Begegnungen der tödlichen Art
Verstrahlte und verbrannte Augenzeugen
Todesflüge von Piloten
Die grausamen Übergriffe der Außerirdischen

Hartwig Hausdorf beschäftigt sich in der vorliegenden Arbeit mit einem unerfreulichen Aspekt des UFO-Phänomens. Er hat viele Fälle aus der Literatur zusammengetragen, in denen von Menschen und Tiere berichtet wird, die im Zusammenhang mit einem UFO-Phänomen zu Schaden kamen. Dabei handelt es sich um Piloten, die, während sie einem UFO hinterherjagdten, abstürzten oder nach einer Kollision vermißt wurden, um Personen, die nach der Nah-Beobachtung eines UFOs Schäden erlitten, die auf eine Strahleneinwirkung hinweisen könnten, um Personen, die in Zusammenhang mit einem UFO-Ereignis spurlos verschwanden, um Tiere, die auf mysteriöse Weise zu Tode kamen (Tierverstümmelungen) und um Menschen, die auf ähnliche Weise umgebracht worden sind. Gerade der letzte Punkt ist besonders erschreckend. So soll es in Brasilien etwa 25 Fälle geben, in denen man angeblich Menschen tot aufgefunden hat, die ähnliche oder gleiche Charakteristiken (Organentnahme ohne Blutspuren in der Umgebung, angewandte hochtechnologische OP-Techniken usw.) wie bei den Tierverstümmelungen aufwiesen (warum ausgerechnet nur aus Brasilien?). Das von Hausdorf angeführte Beispiel ist jedoch nicht besonders überzeugend und weist m.E. überhaupt keine Verbindung zum UFO-Phänomen auf. Bleibt abzuwarten, was uns zu diesem Aspekt demnächst aus Brasilien sonst noch so berichtet wird.

In *Begegnungen der tödlichen Art* macht Hartwig Hausdorf deutlich, daß es tatsächlich solche Fälle gibt. Die Frage ist nur, ob diese auf Schwindel, Fehlinformationen, auf außerirdische Einflüsse oder auf militärische Geheimprojekte (ich erinnere an den Cash-Landrum-Fall) zurückzuführen sind. Hausdorf bevorzugt erkennbar die ETH (Extraterrestrische Hypothese) und macht sich daher erst gar nicht die Mühe, andere Erklärungsmöglichkeiten ausreichend zu diskutieren. hwp

251 S., Tb., ill., R., ISBN 3-426-77345-7, DM 14,90

Knaur
München (1998)

Heiko Günther
Außerirdische Aktivitäten



Das folgende Büchlein enthält einen sehr allgemeinen und äußerst kurzen Einblick in die Ufologie. Die Gliederung ist zusammenhanglos und geht von der Tunguska-Katastrophe, über Bibelzitate, Roswell, Astronautensichtungen und Kornkreise bis zu Adamski. Alle Themen werden jedoch nur hauchdünn gestreift, so daß der Informationsgehalt verhältnismäßig gering ist. Das Thema MJ-12 handelt der Autor beispielsweise mit nur sechs Sätzen ab. Das ist einfach zu wenig. Einzig interessant für „Prä-Astronautiker" könnte der Hinweis auf einen rätselhaften Stein aus dem Brockenmassiv sein, der merkwürdige Einkerbungen trägt. Nähere Informationen hierzu, wie z.B. Erkenntnisse der Heimatarchäologen o.ä., sucht man hier, wie in allen anderen Kapiteln, jedoch vergeblich. Und die Anmerkungen über den kurriosen Weg einer Postsendung sollen wohl mehr unterhaltenden Charakter haben. Leider hat der Autor seine Kenntnisse nur aus einigen wenigen deutschsprachigen Büchern bezogen, so daß das vorgestellte Material bereits hinreichend bekannt sein dürfte. Vermutlich ist die oberflächliche Recherche auch für so manche Falschaussage des Autors verantwortlich (z.B. zur Tunguska-Explosion: *„Ein Meteorit hätte einen Trichter hinterlassen müssen"*). So eignet sich das Büchlein allenfalls zur Vervollständigung der eigenen UFO-Bibliothek. hwp

120 S., br., ill., ISBN 3-89406-590-7, DM 19,80

R. G. Fischer Verlag ①
Frankfurt (1992)

György Egely
K u g e l b l i t z !
Liegt der Schlüssel zu seinem Geheimnis in der vierten Dimension?

Kugelblitze sind seltene Erscheinungen über deren Natur wir nur wenig wissen. Dessenungeachtet sind sie im Gegensatz zu UFO-Beobachtungen ein anerkannter Forschungsgegenstand der Wissenschaft. Der ungarische Wissenschaftler Dr. György Egely hat es sich zur Aufgabe gemacht, diesem Phänomen gründlich nachzugehen und zunächst dafür Fallberichte gesammelt, Zeugen befragt und Spuren gesichert. So enthält das vorliegende Buch die wohl umfangreichste veröffentlichte Fallsammlung (ca. 150 Berichte) zum Phänomen des Kugelblitzes und einen umfangreichen Bildteil, der die Zerstörungskraft von Kugelblitzen dokumentiert.

Bisher gibt es noch keine gesicherten Erkenntnisse, warum Kugelblitze manchmal ein scheinbar intelligentes Verhalten zeigen, Löcher in Glas brennen, Gräben ausheben, Metallteile dicht neben brennbarem Material verdampfen, ohne das andere Material zu beschädigen, Häuser zerstören, Dächer abdekken, durch Schlüssellöcher schlüpfen, auch bei schönen Wetterlagen entstehen usw.

Manchmal ähnelt das beschriebene dynamische Verhalten und optische Erscheinungsbild gemeldeten UFO-Erscheinungen, so daß hier schon die Beziehung zum UFO-Phänomen deutlich wird. So lassen sich gewiß einige UFOs auf Kugelblitze zurückführen; sicherlich aber auch einige Kugelblitze auf fehlinterpretierte herkömmliche Erscheinungen. Daher wäre es vielleicht sinnvoll, bei der Bewertung von Kugelblitzberichten auch einen erfahrenen UFO-Ermittler hinzuzuziehen, um diese ausschließen zu können. Einige vom Autor als Kugelblitz identifizierte Objekte wurden von den Zeugen ursprünglich als UFOs gemeldet.

Besonders interessant sind die Fälle, in denen von elektrischen und biologischen Wirkungen und physikalischen Anomalien berichtet wird. Auch hier zeigt sich eine deutliche Verbindung zum UFO-Phänomen. Dies ist auch dem Autor nicht entgangen, weshalb er immer wieder darauf verweist und es sogar in einem eigenen Kapitel näher zu beleuchten versucht. Wegen seines ufologischen „Halbwissens" sind seine Schlußfolgerungen nicht immer unbedingt angemessen. So glaubt er beispielsweise, „daß es bei einem großen Teil der UFO-Beobachtungen in Wirklichkeit um Kugelblitze geht, da die Beobachter das Phänomen des Kugelblitzes nicht genau genug kennen". Erfahrungsgemäß läßt sich eher nur ein geringer Teil damit erklären. Trotzdem sind seinen Erklärungsversuchen aufschlußreiche Hinweise zu entnehmen, die wir unbedingt bei der Bewertung von UFO-Phänomenen berücksichtigen sollten.

Doch wie läßt sich nun die Entstehung eines Kugelblitzes erklären? Dazu legt uns der Autor ein „Modell mit vier Raumdimensionen" vor, daß, wenn sich diese Hypothese bestätigen sollte, zu revolutionären Auswirkungen auf unser Alltagsleben führen würde. György

Egely kommt in seiner Argumentationskette zu dem Schluß, daß der Kugelblitz nur ein Teil des Phänomens ist. Tatsächlich befindet sich im vierdimensionalen Raum, den man auch Hyperraum nennen könnte, ein schlauchartiger Ladungsring, der durch den energiereichen Blitz gebildet worden ist und zwei Kugelblitze erzeugt. An den zwei Durchdringungspunkten zur dreidimensionalen Welt treten sie aus, wobei sie 10 bis 20 km oder auch mehrere hundert Kilometer voneinander entfernt gleichzeitig auftreten. Damit könnte man beispielsweise erklären, warum Kugelblitze auch bei schönen Wetterlagen erscheinen können. Es würde sich nämlich dabei um den „Schwesterkugelblitz" handeln, der sich aufgrund eines 100 Kilometer entfernten Blitzeinschlages gebildet hat.

Die Übersetzung ist recht gut gelungen, wenn man mal von einigen unpassenden Anmerkungen des Übersetzers absieht (z.B. Anmerkung zu Beobachtungen in der chinesischen Stadt Jangcsou aus dem Zeitraum 1056 bis 1064: „Man sollte die Menschen von früher aber nicht für so dumm halten, daß sie nicht in der Lage gewesen wären, ein UFO von einem Kugelblitz zu unterscheiden ...").

Auch wenn György Egely's Modell viele Eigenschaften der Kugelblitzerscheinungen recht gut beschreiben kann, „ist es", wie er schreibt, „noch weit davon entfernt, eine allgemein annehmbare, detailliert ausgearbeitete Theorie zu sein". Aber es mag, unter Hinzuziehung der gesammelten Kugelblitzbeobachtungen, „zum Verständnis der ‚Struktur' von Raum und Zeit" führen.

Auch wenn der Autor das überhaupt nicht beabsichtigt hat, ist seine Arbeit ein wichtiger Beitrag zur UFO-Forschung und sollte daher von uns besonders beachtet und bei der zukünftigen Arbeit berücksichtigt werden. **hwp**

216 S., br., ill., ISBN 3-9806077-5-5, DM 32,00

CTT-Verlag ②
Suhl (1998)

Dirk Otten
Kosmische Offenbarung
Mediale Kundgaben in der Moderne

Zur Zeit wird wieder gejammert in der seriösen Ufologie - ach, hätten wir doch endlich eine wissenschaftliche UFO-Forschung. Dabei gibt es die schon längst, und das Resultat sind hervorragende Bücher wie dieses. Natürlich kann man UFOs nicht wissenschaftlich untersuchen, allenfalls Texte über sie, und genau das tut dieses Buch.

Es geht um die "Blauen Hefte", ein umfangreicher Corpus medialer Durchgaben, die die Hamburger Hausfrau Hertha Sch. von Außerirdischen in den sechziger Jahren empfangen haben will.

Neutral und doch spannend, nie wertend (obwohl er zugibt, daß das manchmal schwerfiel) referiert Otten die Inhalte der Durchgaben. Er stellt sie in den Kontext des Spiritismus und der Neuoffenbarungen, und zeigt, daß es sich um eine typische Form unkonventioneller bürgerlicher Religionsvorstellungen handelt. Otten durchleuchtet die Philosophie der Gruppe, erklärt, warum sie im Gegensatz zu der Ideologie der DUIST stand und wie es deswegen zu gruppeninternen Konfrontationen kam, schließlich macht er auch deutlich, warum der Gruppe um Hertha Sch. im Gegensatz zu anderen Neuoffenbarungen und spirituellen Bewegungen kein durchschlagender Erfolg beschieden war.

Am Interessantesten war für mich, daß das scheinbar abweichende Verhalten der Gruppe dennoch in eine Bestätigung der herrschenden Vorstellungen kanalisiert wurde. Der Kampf gegen Umweltverschmutzung und Atomnutzung mag für die damalige Zeit auf den ersten Blick revolutionär erscheinen (sinnvoll ist er ja allemal), letztendlich forderten die Außerirdischen von der Gruppe, sich in die miefige Sozialstruktur der sechziger Jahre ohne Widerspruch zu fügen (fallt nicht auf, fordern die Aliens, stört eure Nachbarn nicht, seid klaglos Hausfrau, wenn ihr

JOURNAL FÜR UFO-FORSCHUNG - HEFT 120 - 6/98

Frauen seid). Auch darin zeigt sich, wie zeitgebunden Channeling-Botschaften sind.

Das Buch erschöpft sich nicht in der Darstellung einer Gruppe. Der Band wird durch einen allgemeinen volkskundlichen Teil eingeleitet, dann wird die Forschungsgeschichte zum Thema unkonventionelle Religion, Spiritismus und UFO-Glaube dicht und präzise zusammengefaßt. Umfangreich sind auch die Anmerkungen zum wissenschaftlichen Umgang mit solch exotischem volkskundlichem Material, die für jeden Skeptiker zur Pflichtlektüre werden sollten.

Letztlich bestätigt Ottens Detailstudie die Feststellungen, die bereits in den fünfziger Jahren von den Soziologen Festinger und Riecken über UFO-Sekten getroffen wurden. Ottens Buch ist ein wichtiger Beitrag für das Verständnis solcher nur scheinbar exotischen Formen des UFO-Glaubens.

Beigegeben sind einige Transkripte der Durchgaben und ein umfangreiches Literaturverzeichnis sowie ein Glossar. Leider fehlt ein Register. Ulrich Magin

150 S., Pb., ISBN 3-926920-19-X, DM 32,00

Verlag Volker Schmerse ③
Göttingen (1998)

Peter Krassa
Der Wiedergänger
Das zeitlose Leben des Grafen von Saint-Germain

Über den Grafen von Saint-Germain ist nur wenig bekannt. Er soll 1660 oder 1696 geboren worden sein und starb offiziell 1784. Als man einige Tage nach seinem Tod den Sarg noch einmal öffnete, fand man diesen jedoch leer vor. Schon ein Jahr später wurde er auf zwei Freimaurer-Kongressen gesehen. Kennt er das Geheimnis der Unsterblichkeit? Lebt er auch heute noch immer unter uns? Diesen Fragen geht Krassa detailliert nach, in dem er das Leben des Grafen, der angeblich Blei in Gold verwandeln und künstliche Diamanten herstellen konnte, zu rekonstruieren versucht. Wir wissen heute, daß er die Hocharistokratie des 18. Jahrhunderts mit seinen außergewöhnlichen Fähigkeiten und Kenntnissen verblüffte und unter Ludwig XV. arbeitete er sogar als Geheimagent. Woher hatte er seine Kenntnisse erworben? Konnte er Raum und Zeit überwinden? Der französische Philosoph und Historiker Voltaire schrieb 1761 mal als Antwort auf einen Brief Saint-Germains: *„... Ihre lange Reise durch die Zeit wird von meiner Freundschaft für sie erhellt werden, bis zum Moment, wenn sich Ihre Offenbarungen um die Mitte des 20. Jahrhunderts erfüllen werden. Die sprechenden Bilder sind ein Geschenk für die mir noch verbleibende Zeit, darüber hinaus könnte doch Euer wunderbares mechanisches Fluggerät Euch zu mir zurückführen. Adieu, mein Freund."* (Unterstr. von mir).

Peter Krassa hat das verfügbare Material zur Person Saint-Germains gesichtet und in diesem Buch spannend aufgearbeitet. Sein Bericht über die wohl ungewöhnlichste Person des 18. Jahrhunderts ist informativ und faszinierend. **hwp**

270 S., gb., ill., R., ISBN 3-7766-2062-5, DM 39,90

Herbig Verlag
München (1998)

Stanley V. McDaniel &
Monica Rix Paxon (Hrsg.)
The Case for the Face
Scientists Examine the Evidence for Alien Artifacts on Mars

Das vorliegende reich illustrierte Buch enthält zahlreiche Fachbeiträge zur Erforschung des vermeintlichen Mars-Gesichts und anderer Mars-Anomalien und erschien gerade zu der Zeit, als neue Fotos der Raumsonde Surveyor zeigten, daß das bisher als Artefakt einer außerirdischen Rasse diskutierte Mars-Gesicht nur eine normale Bergformation ist.



Trotzdem ist es immer wieder interessant zu sehen, mit welchen Methoden und Argumenten die verschiedenen Autoren, darunter zahlreiche Akademiker, den extraterrestrischen Ursprung oder zumindest die Ungewöhnlichkeit des Mars-Gesichts zu begründen versuchen. Sechs dieser Autoren, Mitarbeiter der *Society for Planetary SETI Research*, präsentierten im November 1997 ihre Arbeiten der NASA und sorgten damit vielleicht für ein verstärktes Interesse am Gebiet der Cydonia-Region, die ja schließlich dann auch mit einer hochauflösenden Kamara fotografiert worden ist.

Unabhängig davon, daß sich das Mars-Gesicht als gewönliches Bergmassiv entpuppte, enthält das Buch Beiträge, die zum Teil recht interessant sind und neben vielen EDV-gestützten Bildauswertungen, geometrischen Analysen und philosophischen Betrachtungen auch Informationen zur Geologie des Mars und zur Geschichte seiner Erforschung bieten. Dabei ist zu berücksichtigen, daß sich das Buch wohltuend von so manchen spleenigen Interpretationsversuchen abhebt und die Diskussion auf eine sachliche Ebene zurückholt. *The Case for the Face* enthält u.a. Beiträge von Dr. John E. Brandenburg, Dr. Mark J. Carlotto, Dr. Horace Crater, Vince DiPietro, Dr. Brian O'Leary, Dr. Randolfo Pozos, Dr. David Webb, Dr. Michael Zimmerman und Johannes von Buttlar. Zahlreiche Quellenangaben und Web-Adressen laden zu weiteren Recherchen ein. Fazit: Eine solide Arbeit, die auch nach dem „Mars-Gesicht-Flop" weiteren Diskussionsstoff liefert. hwp

302 S., br., ill., R., ISBN 0-932813-59-3, $ 17,95

Adventures Unlimited Press ④

Kempton, Illinois, USA (1998)

Johannes und Peter Fiebag

Die Ewigkeits-Maschine

Das Manna-Wunder, der Heilige Gral, die Templer und das Geheimnis von Oak Island

Von den Gebrüdern Fiebag gibt es bereits zahlreiche Veröffentlichungen zu den oben genannten Themen. Mit der vorliegenden akribischen Arbeit, die den Sachverhalt am umfangreichsten beleuchtet, versuchen sie zu belegen, daß diese Themen nicht zusammenhanglos sind. Ihre faszinierende Spurensuche dokumentiert nach Auffassung der Autoren die Reise einer außerirdischen Maschine durch verschiedene Kulturen und Kontinente und die Versuche, dieses Gerät vor der Öffentlichkeit zu verbergen. Der Weg beginnt in der biblischen Zeit Moses, als man dieses Gerät, das die Israeliten während ihrer Wanderung durch die Wüste mit Nahrung versorgte, in der Bundeslade transportierte. Später wurde es von den Tempelrittern wieder aufgefunden und als Heiliger Gral für 200 Jahre aufbewahrt. Schließlich soll das außerirdische Artefakt in einem Schacht auf der vor der Küste Kanadas gelegenen Insel Oak Island vergraben worden sein und möglicherweise noch heute dort in 70 Meter Tiefe liegen. Sind die Gebrüder Fiebag auf eine religionswissenschaftliche wie historische Sensation gestoßen? Lesen Sie selbst. hwp

399 S., gb., ill., R., ISBN 3-7844-2708-1, DM 44,00

Langen Müller

München (1998)

Hartwig Hausdorf

X-Reisen

Lokaltermine an den geheimnisvollsten Stätten unserer Welt

In diesem Reiseführer begibt sich der Leser, von Hartwig Hausdorf geführt, an die rätselhaftesten Schauplätze unseres Planeten. In

JOURNAL FÜR UFO-FORSCHUNG - HEFT 120 - 6/98

seiner Exkursion trifft er auf Orte, die offensichtlich Rätsel aufgeben und bei denen man prä-astronautische Artefakte gefunden hat oder die einen ufologischen Bezug haben. So berichtet er beispielsweise über die „vergessenen Pyramiden" in China, über die Osterinsel, Puma Punku, über ungewöhnliche Funde im Hochland von Kolumbien, über das gigantische Planetarium in Teotihuacan, über einen Mann, der nach einer 15-minütigen UFO-Entführung fünf Tage gealtert sein soll, über den vermeintlichen Stützpunkt der Aliens auf Puerto Rico, über den Hühnermenschen von Waldenburg und sogar über Spukhäuser und paranormale Vorgänge. Alle Stätten sind natürlich von ihm selbst besucht worden und so gibt er in einem speziellen Kapitel sein Insiderwissen und Geheimtips an die Leser weiter. hwp

270 S., gb., ill., R., ISBN 3-7766-2063-3, DM 39,90

Herbig-Verlag

München (1998)

C. L. Turnage

War In Heaven

The Case For A Solar System War



C. L. Turnage ist freiberufliche Schriftstellerin und Mitglied der AAS und MUFON (USA). Sie hat sich auf geschichtliche Aspekte und alte Sprachen spezialisiert und studierte über 300 Übersetzungen von mesopotanischen und vedischen Texten. Darin fand sie zahlreiche Hinweise, die sie als Eingriffe extraterrestrischer Intelligenzen interpretiert. Danach soll es vor etwa 2000 Jahren einen schrecklichen Krieg in unserem Sonnensystem gegeben haben. Sie begründet dies mit kaum überzeugenden Fotos, die anomale Strukturen und Krater auf Mars und Mond zeigen und ihrer Meinung nach nicht nur einfach zufällig durch Meteoriteneinschläge entstanden sind. Zudem sollen einige Proben, die Apollo-Astronauten vom Mond mitbrachten, beweisen, daß in der Vorzeit auf der Oberfläche unseres Erdtrabanten Kernwaffen eingesetzt worden sind. Beteiligt an dem Krieg waren auf jeden Fall die Anunnaki, Bewohner des Planeten Nibiru, der sich nach Zecharia Sitchin als zwölfter Planet unseres Sonnensystem in einer weit auslaufenden Umlaufbahn befindet und etwa alle 1800 Jahre der Sonne nahekommt.

Ihre Argumentation ist teilweise interessant und provokativ, wenn sie sich auf historische Texte bezieht. Leider beschränkt sie sich nicht darauf, sondern schweift in religiöse Vorstellungen ab, die sie mit Sitchins Theorien und prophetischen Mitteilungen verbindet. Sie kommt zu dem Schluß, daß mit der Wiederkehr des Planeten Nibiru unsere letzten Tage gezählt sind und uns eine neue biblische Sintflut bzw. Reinigung der Erde bevorsteht. hwp

146 S., br., ill., ISBN 1-892264-02-1, $ 20,00

Timeless Voyager Press ⑤

Santa Barbara, CA, USA (1998)

Johannes von Buttlar

Einstein hoch zwei

Der Quantensprung des neuen Wissen

Was Einstein noch nicht zu träumen wagte, ist längst Wirklichkeit. Mit atemberaubender Geschwindigkeit dringen seine Enkel immer tiefer in den Mikro- wie in den Makrokosmos vor. Allein in den letzten zehn Jahren wurde mehr Wissen angesammelt als in der gesamten menschlichen Entwicklungsgeschichte, und geniale Wissenschaftler wie der britische Physiker Stephen Hawking denken über eine Weltformel nach, die das gesamte Universum mathematisch beschreibt. Zur Jahrtausendwende vollzieht die Mensch-

heit den entscheidenden Quantensprung ihrer Evolution, der sie in ein neues, ganzheitliches Bewußtsein führen wird - oder in den Untergang.

In bestimmten Punkten gehen die aktuellen Trends der Physik, Philosophie und Religion ineinander über. Die notwendige Folge ist ein ganzheitliches „Metadenken". Und wer weiß - vielleicht liegt in diesem Metadenken der Schlüssel für jenen neuen Evolutionsschnub, der die Menschheit der Lösung ihrer Probleme näherbringt. (Verlagstext)

288 S., gb., ill., R., ISBN 3-7766-2049-8, DM 39,90

Herbig Verlag
München (1998)

W. Ahrheit-Volle

Hochtechnologie und Raumfahrt vor 29000 Jahren

Bild-Beweise!

Das vorliegende Buch ist der zweite Band einer Reihe, in der sich der Autor mit der Interpretation von Bibel-Zitaten beschäftigt. Durch Textvergleiche will er belegen, daß der Text der Bibel verändert und verfälscht wurde. Seiner Meinung nach enthält der wahre Bibel-Text „sensationelle hochaktuelle Aussagen, und hat mit Religion letztenendes überhaupt nichts zu tun!". So finden sich in der Bibel Hinweise, die erst mit unserem heutigen Wissensstand entsprechend verstanden werden können. Danach gibt die Bibel bereits Auskunft über AIDS, über die Verseuchung der Meere und der Flüsse, über die Erwärmung der Erde (Treibhauseffekt), die zunehmende UV-Strahlung, über modernste Waffentechnik und selbst die Tschernobyl-Katastrophe ist in der Bibel vorausgesagt worden.

Die Art der Uminterpretation und Deutung der Bibeltexte ist jedoch nur schwer verständlich. So deutet er beispielsweise die biblischen Hinweise auf „Riesen" und deren „Töchter" als Aktivitäten der Groß-Konzerne („Riesen") und deren produzierende Tochter-Gesellschaften („Töchter"). Seine Arbeiten belegen seiner Meinung nach, daß in den Jahren vor dem Ausbruch der Sintflut ähnliche Zustände auf der Erde geherrscht haben wie in der Zeit ab dem 20. Jahrhundert. Die Kultur und der technische Stand entsprachen etwa der heutigen Situation. Man betrieb Raumfahrt und kannte das Massenmedium Fernsehen.

Sein unkonventioneller Schreibstil und die Gliederung des Buches machen das Lesen nicht gerade einfach. Die Interpretationen der Texte sind mir vielfach schleierhaft und nicht nachzuvollziehen. Vielleicht können sich ja Prä-Astronautiker für die Thesen des Autors „erwärmen". hwp

374 S., br., ill., R., ISBN 3-924449-04-X, DM 38.00

Verlag G. Linder ⑥
Nürnberg (1998)

Hans-Ulrich Keller

KOSMOS Himmelsjahr 1999

Sonne, Mond und Sterne im Jahreslauf

Seit einiger Zeit ist der diesjährige Wegweiser zu den astronomischen Ereignissen des Jahres im Buchhandel erhältlich. Schwerpunkt für das Jahr 1999 ist sicherlich die bevorstehende totale Sonnenfinsternis, wenn der Kernschattenbereich des Mondes am 11. August durch Deutschland führt. Ausführliche Informationen und Grafiken bereiten den Interessenten auf das Jahrhundertereignis vor. Zudem enthält das Jahrbuch auch eine Schutzbrille, die mit Original-Baader-Sonnenfilter-Folie ausgestattet ist, um den Verlauf der Sonnenfinsternis gefahrlos beobachten zu können. (Weitere Brillen sind vom Verlag erhältlich, siehe Bezugsquellenverzeichnis ⑦).

Neben der Sonnenfinsternis gibt es aber auch noch andere Ereignisse, deren Vorgänge

das Jahrbuch in zwölf Monatsübersichten ausführlich beschreibt. So den Mond- und Planetenlauf sowie den jeweiligen Sixsternhimmel - wie immer mit verständlichen Texten, Beobachtungstips und informativen Grafiken. Zu jedem Monat gibt es zudem ein aktuelles Thema, das ausführlich behandelt wird oder in dem spannende Fragen diskutiert werden: Seit dem Urknall dehnt sich das Universum ständig aus. Wird die Expansion eines Tages zum Stillstand kommen oder sich gar umkehren? Droht dem Universum ein plötzliches Ende? Welche Rätsel birgt die dunkle Materie? Und wie weit ist die Erforschung des Planeten Mars fortgeschritten? Anhand dieser Monatsthemen können wir unser astronomisches Wissen auf dem Laufenden halten. Astronomische Grundkenntnisse sollte man ja auch von einem Sichtungsermittler erwarten können. Ferner ermöglicht das Jahrbuch eine Vorschau auf die astronomische Situation zu einem beliebigen Zeitpunkt und demnach auch eine nachträgliche Rekonstruktion, beispielsweise zum Zeitpunkt einer UFO-Beobachtung. Trotz multimedialer Astronomie- und Planetariumsprogramme wird das bewährte *KOSMOS Himmelsjahr* unser ständiges Werkzeug für die tägliche Ermittlungsarbeit bleiben. hwp

272 S., br., ill., ISBN 3-440-07570-2, DM 24,80

KOSMOS Verlag
Stuttgart (1998)

Luc Bürgin

Geheimakte Archäologie

Unterdrückte Entdeckungen, verschollene Schätze, bizarre Funde

„Dieses Buch ist gefährlich. Es birgt genügend Dynamit, um unser Geschichtsbild in die Luft zu jagen. Die Zündschnur ist gelegt. Denn eines ist gewiß: Unsere Vorfahren waren weitaus fortschrittlicher, als wir es heute ahnen mögen. Sollte sich bewahrheiten, was sich derzeit abzeichnet, dann steht uns eine wissenschaftliche Revolution ersten Ranges bevor", schreibt der Autor im Vorwort.

Und er hat recht. Das Buch wimmelt nur so von sensationellen Belegen für seine Theorie. Ob es um die 400 Gold- und Steinartefakte unbekannter Herkunft geht, die der Amerikaner Russell Burrows seit 1983 aus einer Grabstätte in Illinois stahl, oder um die Tunnelsysteme in Equador, in denen sich goldene Dinosaurier-Figuren und eine mysteriöse „Metall-Bibliothek" befinden, überall häufen sich Rätsel über Rätsel. Luc Bürgin berichtet von Dinosaurier-Abbildungen im heutigen Irak, von 500.000 Jahre alten Zündkerzen und vielem mehr. Bürgin fand außerdem Hinweise darauf, daß die amerikanische Regierung eine ägyptische Grabplatte im Grand-Canyon-Massiv unter Verschluß hält.

Dies sind nur einige wenige Beispiele für offensichtlich von Ärchäologen verheimlichte Fundstücke. Führt der Autor die einzelnen Fundstücke womöglich an, um eine bestimmte Theorie - beispielsweise die PALÄO-SETI - zu untermauern?, könnte man sich fragen, doch das ist nicht zutreffend, denn die Frage, WER der Baumeister dieser Fundstücke ist bzw. WOHER das immense Wissen unserer Vorfahren kam, wird allerhöchstens gestreift. Stattdessen führte Autor Vor-Ort-Untersuchungen durch und führte Interviews mit Kapazitäten.

Bei dem vorliegenden Buch handelt es sich in keinster Weise um ein spekulatives Buch, sondern vielmehr um einen gründlichen und sachlichen, aber doch spannend geschriebenen Report. Unbedingt empfehlenswert!

Roland Horn

279 S., gb., ill., R., ISBN 3-7766-7002-9, DM 39,90

Bettendorf (F.A. Herbig)
München (1998)



Videodokumentation

UFOs:
Das Film Archiv
Teil zwei: 1990-1992

Kürzlich hat Michael Hesemann den zweiten Teil seiner Video-Dokumentationsreihe *UFOs: Das Film Archiv* herausgegeben, die die besten UFO-Filme der letzten 50 Jahre enthalten soll. Der erste Teil deckt den Zeitraum 1950 bis 1989 ab und enthält 75 Dokumentarfilme (siehe JUFOF Nr. 118, 4'98: 132 f). In der vorliegenden Dokumentation präsentiert uns Michael Hesemann und Natalia Zahradnikova 57 Filme aus 12 Ländern vierer Kontinente. Darunter beispielsweise „die besten Filme von den UFO-Sichtungswellen in Belgien", die mich jedoch überhaupt nicht überzeugen können und m. E. eindeutig Flugzeuge zeigen.

Die Filmsammlung enthält zudem viele Dokumentaraufnahmen von Objekten, die meiner Meinung nach mit herkömmlichen Vorgängen erklärt werden können. Darunter zählen z.B. ein solarzeppelinartiger Ballon, weitere Flugzeuge, Eispartikel im Weltraum oder Kondenswassertröpfchen.

Hesemann zeigt uns jedoch auch wichtiges Filmmaterial, mit dem man sich in der UFO-Forschung schon eifrig auseinandergesetzt hat. So beispielsweise mehrere deutsche Filme zu den „Greifswald-Lichtern", die angebliche UFO-Landung bei Carp in Kanada (18.08.91), den viel diskutierten „Space Shuttle-Film" von der Mission STS 48 (15.09.91), mehrere Filme aus der „UFO-Hochburg" Gulf Breeze, darunter einer vom 2.09.91, bei dem die versammelte UFO-Gemeinde aus dem Häuschen zu geraten scheint, mehrere Filme aus Mexiko, kleine Lichter, die nahe einer Kornkreisformation fliegen und einen Film von Charlos Diaz, der „sein" großes Lichtobjekt zeigt. Unverständlich ist für mich jedoch, daß einige Filme, die eindeutig und auch nachweislich von innen beleuchtete Luftschiffe zeigen, von Michael Hesemann mit einem Fragezeichen versehen werden: „UFO ... or blimp?".

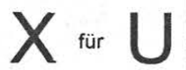
Leider handelt es sich bei den Filmen oft nur um Ausschnitte längerer Sequenzen, so daß uns vielleicht mögliche Hinweise auf konventionelle Erklärungen verborgen bleiben. Auch zeigen sie vielfach nur unstrukturierte Lichter, aus denen man allein ganz bestimmt kein unerklärliches Phänomen ableiten kann.

Unabhängig davon, ob die Filme nun gefälscht worden sind, fehlinterpretierte herkömmliche Fluggeräte oder natürliche Erscheinungen zeigen, ist es doch wichtig, diese in einer Dokumentation zusammengefaßt vorzufinden. Der kritische Betrachter wird die vermeintlichen „Beweise" entsprechend würdigen und sie als Diskussionsgrundlage verwenden können.

Meines Wissens gibt es auf dem Videomarkt keine vergleichbare kommerzielle Dokumentation, die so viele Dokumentaraufnahmen vermeintlicher UFOs enthält, so daß der Preis für diese Produktion durchaus gerechtfertigt ist. hwp

VHS, 78 Minuten, DM 88,00

Verlag Michael Hesemann ®
Neuss (1988)



Veranstaltungshinweis:

X für **U**

Bilder, die lügen
(UFO-Teil mit GEP-Hilfe)

Ausstellung im Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland

27.11.1998 bis 28.02.1999

Di. - So., 9-19 Uhr, Eintritt frei

Museumsmeile
Adenauerallee 250
53113 Bonn



Leserbriefe

Sascha Schomacker, Bremerhaven
Zum Leserbrief von Michael Hesemann in JUFOF Nr. 5, 1998: 171 f:

Wenn Michael Hesemann schreibt, "nicht in der Lage" zu sein, "jedem einzelnen deutschen UFO-Fall persönlich auf den Grund zu gehen", er aber über eine Ansammlung gerade solcher nicht auf den Grund gegangener UFO-Fälle Schlüsse zieht, wie daß es innerhalb der Bundeswehr eine Verschwörung gibt, dann ist nicht meine "Methodik", sondern die von Hesemann "wertlos" und "naiv"! Dies sollte sich Herr Hesemann einmal gründlich vor Augen führen.

Des Weiteren behauptet Michael Hesemann, daß einige Radarbeobachtungen des schweizerischen EMD beweisen würden, daß die Bundeswehr "Abfangjäger beauftragte, UFOs aufzuspüren". Hierbei kann ich über Hesemanns Naivität nur den Kopf schütteln! Denn wenn Herr Hesemann das EMD-Material einer seriösen, d.h. unvoreingenommenen, Prüfung unterzogen hätte, dann wüßte er, wie ich durch Recherchen herausfinden konnte, daß z.B. jene scheinbar von Düsenjägern verfolgten "ungewöhnlich starken Rohechos", die vom EMD am 02.02.1993 im Luftraum Bayreuth-Plating ausgemacht wurden, nicht auf außerirdische Flugobjekte, sondern auf Radartests der Bundesluftwaffe zurückzuführen sind!

Seinerzeit wurden Waffensysteme des Typs F-4-Phantom II des Jagdgeschwaders 74, das sich unweit Bayreuths befindet, kampfwertgesteigert. Die F-4 Phantom erhielten dabei u.a. ein neues Bordradar. Die Bordradars wurden seinerzeit einer umfangreichen Testserie unterzogen, wobei offenbar "ungewöhnlich starke Rohechos" hervorgerufen wurden!

Alles weitere ist eine Verkettung unglücklicher Zufälle. Gegen den Nachmittag begann nämlich u.a. eine bereits Tage zuvor angemeldete große NATO-Übung, die von der "Tactical Fighter Wing 36" der US-Luftwaffe in Bitburg ausgeführt wurde. Dabei kamen natürlich, wie bei solchen Großraumübungen üblich, verschiedene Aufklärer zum Einsatz. Solche NATO-Manöver verursachen logischerweise eine "abnormale militärische Flugtätigkeit", wie es vom Schweizer Militär richtig beobachtet wurde. Michael Hesemanns Behauptungen basieren lediglich auf einer rein subjektiven Interpretation des EMD-Berichtes, dessen Hintergründe von ihm - aus welchen Gründen auch immer - nicht recherchiert wurden! Mit UFO-Aktivitäten der Bundeswehr hat dieser EMD-Bericht nichts gemein!

Und wenn Michael Hesemann sich darüber beschwert, daß man auf der Hardthöhe noch nicht einmal bereit ist, Dokumente über IFO-Fälle herauszugeben, dann wird dies wahrscheinlich daran liegen, daß es bei der Bundeswehr IFO-Berichte genauso wenig gibt wie UFO-Berichte! Ich kann zumindest keinen sinnvollen Grund finden, warum die Bundeswehr dokumentieren sollte, wie sie beinahe auf z.B. Party-Ballons hereingefallen wäre. Dies wäre ja förmlich demütigend!

Wenn Michael Hesemann behauptet, die Bundeswehr würde eine UFO-Politik der Vertuschung verfolgen dann möge er doch endlich hieb- und stichfeste Beweise, zumindestens aber einen glaubwürdigen Bundeswehroffizier präsentieren.

Solange er dies nicht kann, sind seine Anschuldigungen unbegründet!

Wladislaw Raab, München
Zum Leserbrief von Herrn Mehner in JUFOF Nr. 5, 1998: 172 f:

Sicher hat Herr Mehner recht, wenn er argumentiert, daß das UFO-Phänomen mit der „klassischen" E.T.-Hypothese nicht erklärbar ist. Jedoch glaube ich nicht, daß das Zunnek-Buch uns hier letztendlich neue Einblicke verschaffen kann.

Wenn ein Autor Dinge behauptet, die er nicht belegt (Lasertechnologie im Dritten Reich) und lediglich auf zweifelhafte Quellen zurückgreift (EFODON & HUGIN-Bändchen) sind Hopfen und Malz in der Argumentation meiner Meinung nach schon verloren.

Herr Mehner erwähnt in seinem Leserbrief auch geheime Unterlagen und Informationen, die selbst Historikern nicht bekannt sein sollen. Diese „Beweisführung" mag 12jährige Akte X-Fans begeistern, mich jedoch nicht. Auch ich kann munter fabulieren, daß unwiderlegbare Beweise für die reale Existenz des Osterhasen in irgendwelchen US-Archiven schlummern - man beweise mir hier doch mal bitte das Gegenteil.

Auch der Hinweis, ich hätte das Buch nicht gelesen, entbehrt jeder Grundlage, denn gerade der Unmut über das „Werk" ließ mich zu Federkiel und Tinte greifen. Fakt ist, daß es absolut **keine Anhaltspunkte aus historisch anerkannten Quellen** für Zunneks Behauptungen gibt. Gäbe es solche, wäre der Literaturverweis in dem Buch ein ganz anderer gewesen.

Wer antritt, das UFO-Phänomen neu zu interpretieren, sollte **nachprüfbare** Daten und Fakten liefern oder wenigstens vernünftige Quellen. Zunnek unterließ sowohl das eine als auch das andere. Und Herr Mehner muß sich fragen lassen, wie eine solch dürftige Argumentationskette ihren Weg in die Öffent-

lichkeit nehmen konnte.

Gerhard Börnsen, Hagen
Zum JUFOF Nr. 5, 1998:

Die Erforschung Unbekanner Phänomene wird in den meisten Bevölkerungsschichten nicht anerkannt wie z.B. die Erforschung eines neuen Mittels gegen Krebs oder etwa von Schwarzen Löchern im All. Daß sich dann Forschungsgruppen und Personen, die sich aus eigenen Gnaden Forscher nennen, untereinander bekriegen, fördert eher den negativen Eindruck. Hans-Werner Peiniger hat es im Vorwort von JUFOF 5/98 mit einigen wenigen Sätzen zum Ausdruck gebracht: Setzt Euch an einen Tisch, werft alles an Material darauf, findet einheitliche Richtlinien und versucht sachlich an das Thema heranzugehen. Jeder Forscher kann sich auch mal irren, deshalb ist er nicht weniger wert als Andere. Vielleicht wäre es besser, diese kleinen "Privatkriege" wenigstens hinter den Kulissen weiterzuführen und dies nicht öffentlich in Zeitschriften und Fernsehsendungen als Belustigung für in Klischees Denkende auszutragen. Darunter leidet in erster Linie die Seriösität und behindert die eigentliche Erforschung der Phänomene.

Ulrich Thieme, Schwäbisch Hall
Leserbrief zu Michael Hesemanns Leserbrief in JUFOF Nr. 119/5/98, S. 171-172

Ich möchte kurz auf drei Punkte von Herrn Hesemanns Leserbrief eingehen.

Erstens, der Santilli-Film: Tatsache ist, daß bis dato weder ein offizielles Kodak-Filmlabor, noch ein von Kodak offiziell autorisierter Fachmann einen Ausschnitt des Santilli-Films, indem das „Wesen" abgelichtet ist, jemals analysiert hat, und erst recht nicht als im Jahre 1947 abgedreht befunden hat. Wer Gegenteiliges behauptet, der lügt.

Zweitens, zu seiner Schomacker Kritik: Inzwischen gibt es in der UFO-Szene wohl niemanden mehr, der von M. Hesemann nicht irgendwie schräg angemacht wurde. Jüngstes Opfer ist Sascha Schomacker weil dieser nachwies, daß Hesemann in Punkto Bundeswehr und UFOs äußerst schlampige Nachforschungen betrieben hat. Nun versucht Hesemanns von diesem Dilemma dadurch abzulenken, daß er S. Schomacker als einen „Anfänger in der Szene" beschimpft, der „sich einen Namen" machen will. Hesemanns Aggressivität wird klar, wenn man sich bewußt macht, daß er weder eine abgeschlossene Berufsausbildung, noch ein ordnungsgemäß mit einer Abschlußprüfung (Diplom usw.) beendetes Studium vorweisen kann [1]. Bleibt ihm nur noch die Ufologie übrig, um wenigstens hier eine „Qualifikation" vorzuweisen. Deshalb seine hilflosen Versuche, um mit Rundumschlägen davon abzulenken, daß er auch auf diesem Gebiet kaum eine seriöse Qualifikation besitzt.

Da M. Hesemann bekanntlich von der Ufologie lebt, braucht er natürlich auch Storys, wie z.B. seine genannten Afrika, oder Mexiko City Reisen. Allerdings wird es äußerst peinlich mit wahrscheinlich steuerlich absetzbaren, oder gar vom Verlag bezahlten Geschäftsreisen zu prahlen, wenn dabei die „Beweise" so mager ausfallen, wie im Fall Mexiko City. Hier wäre es besser gewesen, M. Hesemann hätte das Geld dem Tierschutz gespendet - dann hätten wenigstens alle Tiere etwas davon gehabt, so aber waren die Ausgaben nur für die Katz.

Drittens, zur Wahrheit: Drei Beispiele mögen Hesemanns ständiges „Wahrheitsgedusel" ad absurdum führen. Seit zwei Jahren weiß er, daß sein „Trockensee" bei Socorro in Wahrheit ein ausgetrocknetes Flußbett ist, aber er hat es bis heute unterlassen, diese Wahrheit seinen LeserInnen öffentlich mitzuteilen. Seit zwei Jahren ist M. Hesemann bekannt, daß das Foto auf S. 176 in seinem Buch „Jenseits von Roswell" einen ganz normalen Museumshangar darstellt und nicht, wie von ihm behauptet, den legendären „Hangar 18". Trotzdem hat er es bis heute unterlassen, die Wahrheit seinen LesenrInnen mitzuteilen, geschweige denn, den Verlag zu einer Korrektur dieses Schwachsinns zu bewegen. Seit zwei Jahren veröffentlicht M. Hesemann in eben diesem Buch auf der S. 44 eine eidesstattliche Versicherung eines Roswell-Zeugen, die er eigenmächtig in die wörtliche Rede verfälscht, und dazu sogar noch eine Person namentlich hinzu gedichtet hat. Der Gipfel seiner Dreistigkeit besteht darin, daß er als Quellenangabe das Original sogar erwähnt und damit zugibt, daß er weiß, daß weder die wörtliche Rede, noch der Name darin stehen. Es gibt in der Ufologie wohl wenige Bespiele, in denen so eindeutig manipuliert wurde. Seit zwei Jahren hätte M. Hesemann hinreichend Zeit gehabt, sich für dieses grobe Fehlverhalten zu entschuldigen, bzw. den ufologisch interessierten Menschen die Wahrheit drüber zu sagen. Er tat es nicht!

[1] Auf Anfrage wurde mir von seiten zweier Unidozenten nochmals bestätigt, daß der Abschluß, und damit der akademische Titel wie ein Diplom, ein Magister usw. der Sinn und Zweck eines Studiums ist. Wenn man wie M. Hesemann lediglich alle dazu nötigen Scheine besitzt und keinen Abschluß in Form eines Titels hat, dann ist dies in etwa so, als ob jemand zwar das Gymnasium besucht, aber das Abitur nicht gemacht hat. Wenn sich Hesemann trotz eines fehlenden akademischen Titels „Akademiker" nennt, dann ist dies nicht nur eine Frage des Charakters, sondern auch irgendwie lächerlich.





Neue Mitglieder

Als neue Mitglieder begrüßen wir Frau Ariane E. Olloz, Herrn Jens Notroff, Herrn Torsten Rasch und Herrn Pieter Müller.

Mitgliederversammlung

Zur diesjährigen Mitgliederversammlung am 18. Oktober erschienen nur sehr wenige Mitglieder. Dies mag daran gelegen haben, daß die Einladung diesmal aufgrund des ungünstigen Erscheinungsdatums des JUFOF sehr kurzfristig erfolgen mußte. Wir werden in Zukunft deutlich früher auf die Mitgliederversammlungen hinweisen.

Die Ergebnisse der Versammlung in Kürze: Nach Rechenschafts- und Kassenbericht wurde der Vorstand entlastet. Der alte Vorstand wurde wiedergewählt. Für die nächste Mitgliederversammlung soll eine überarbeitete Satzung erstellt werden. Eine vorgeschlagene Beitragserhöhung zur Finanzierung einer eigenen Mitgliederzeitung wurde abgelehnt.

Falsche JUFOF Nummer

Aufmerksamen LeserInnen ist es längst aufgefallen: Bei der Nr. 118 des JUFOF stand auf dem Umschlag irrtümlich die Nr. 116. Ich bitte diesen Fehler zu entschuldigen. Im Heftinnern steht aber die korrekte Nummer.

JUFOF jetzt lesefreundlicher

Probeweise haben wir für das vorliegende JUFOF eine andere und größere Schriftart verwendet. Wir erhoffen uns dadurch eine Verbesserung in der Lesbarkeit.

Der Vorstand wünscht allen Lesern und Leserinnen ein frohes Weihnachtsfest und ein gutes Neues Jahr!

Bezugsquellen

① **R. G. Fischer Verlag**, Orber Str. 30, 60386 Frankfurt
② **CTT-Verlag**, Stadelstr. 16, 98527 Suhl.
③ **Verlag Volker Schmerse**, Postfach 110335, 37048 Göttingen
④ **Adventures Unlimited Press**, P.O.Box 74, Kempton, Illinois 60946, USA
⑤ **Timeless Voyager Press**, P.O.Box 6678, Santa Barbara, CA 93160
⑥ **Verlag G. Linder**, Postfach 9102, 90101 Nürnberg
⑦ **KOSMOS SERVICE**, Pfizerstr. 5-7, 70184. Schutzbrillen: 2 St. 10,-DM, 3 St. 15,-DM, 5 St. 20,-DM, 10 St. 40,-DM, inkl. Porto, gegen Vorkasse - Betrag in bar oder in Briefmarken oder VR-Scheck beilegen.
⑧ **Verlag Michael Hesemann**, An der Obererft 88, 41464 Neuss, Fax: 02131 / 48997

Journal für UFO-Forschung 1991-1995
Inhaltsverzeichnis und Register

Das Heft erfaßt die im Zeitraum von 1991-1995 (12.-16. Jahrgang = Hefte 73-102 in der Gesamtzählung) erschienenen Hefte der seit 1980 von der GEP e.V. herausgegebenen Fachzeitschrift *Journal für UFO-Forschung (JUFOF)* und ist wie folgt gegliedert:

- ☐ **Beiträge** (Aufsätze, Berichte, ständige Rubriken)
- ☐ **Besprechungen** (Bücher, Zeitschriften, Bild- und Tonträger, Computer-Software, Spiele usw.)
- ☐ **Register** (UFO-Beobachtungen chronologisch und geographisch geordnet, Personen- und Sachregister)

GEP-Sonderheft 17
36 Seiten, DM 8,00 (3,00)

Journal für UFO-Forschung 1991-1995

Inhaltsverzeichnis und Register

12-16 Jahrgang (Hefte 73-102)

zusammengestellt von Dieter von Reeken



Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens (GEP) e.V.



GEP-SONDERHEFTE

- ☐ **2 Condon:** Wissenschaftliche Untersuchung über UFOs (Auszug a.d. "Condon-Report"),54 S.,**DM 15,00 (12,00)**
- ☐ **9 Cohen:** Gibt es wirklich Fliegende Untertassen? 36 S., Anmerkungen, **DM 10,00 (8,00)**
- ☐ **10 v.Reeken:** Bibliographie über Außerird. Leben, UFOs, Prä-Astronautik, 1703-1995, 4. erweit., Aufl. 1996. 119 S., **DM 20,00 (16,00)**
- ☐ **11 Smith/Havas:** Das UFO-Rätsel, 3.Auflage, 84 S., Abb., Anhang, Quellen, **DM 15,00 (12,00)**
- ☐ **12 Maccabee, Bruce:** Der unglaubliche Flug der JAL-1628 2.Aufl 1997, 60 S., Abb., Anhang, **DM 16,00 (12,80)**
- ☐ **14 v.Reeken:** Ufologie, 2.Aufl. d. Neuausg. der Buchausg. 1981, 166 S., Abb., Anm. **DM 24,00 (19,20)**
- ☐ **15 v.Reeken:** Hermann Oberth und die UFO-Forschung, 2.Aufl., 32 S., Abb., Anmerkungen, **DM 10,00 (8,00)**
- ☐ **16 C. Roberts:** Der Mensch als Teil des UFO-Phänomens Aufl. 1997, 36 Seiten, 1 Abb., **DM 12,00 (9,60)**
- ☐ **17 v. Reeken:** JUFOF Inhaltsverzeichnis 1991-1995 36 Seiten, **DM 8,00 (3,00)**

FOTOMECHANISCHE NACHDRUCKE

- ☐ **Trent:** Geheimnisse im Weltall (Jugendbuch, 1955). 94 S., Abb., **DM 10,00 (8,00)**
- ☐ **Plassmann:** Ist Mars ein bewohnter Planet? (1901, Frakturschrift). 32 S., **DM 5,00 (4,00)**
- ☐ **Schöpfer:** Fliegende Untertassen - Ja oder Nein? (1955), 32 S., aktuelles Vorwort des Verfassers, **DM 5,00 (4,00)**

INFO-Paket

- ☐ Das **INFO-Paket** enthält folgende Hefte:
  Erklärungsmöglichkeiten
  für UFO-Phänomene
  Kleines A-B-C der UFO-Forschung
  UFO-Beobachtungen
  Aktueller Literaturüberblick
  Presseüberblick
  plus ein älteres GEP-Sonderheft
  Schutzgebühr: DM 15,--



JOURNAL FÜR UFO-FORSCHUNG

- ☐ **Jahresabonnement DM 36,00** (für GEP-Mitglieder ist der Bezug im Beitrag enthalten). Das Abo wird gewünscht
  - ☐ ab nächster Nummer
  - ☐ rückwirkend ab Nummer 1 dieses Jahres

SONSTIGES, NEUERSCHEINUNGEN

- ☐ GEP-Fragebogen, **DM 1,50** (GEP-Mitgl.: **kostenlos**)
- ☐ GEP-Satzung, Beitrittserklärung, **kostenlos**

- ☐ ....

- ☐ **Ich bin GEP-Mitglied (Schnelllieferung!)**